

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

274 (20.11.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78011)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAJ.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Veröffentlichungsblatt: Kurze Verlagsort: Emden, Blumenstraße 30, Fernruf 2061 und 2062. — Postfachnummer Hannover 309 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostpreussische Sparkasse, Kreispostamt Emden, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg, Post Sparkassen in Emden, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Völsenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Reichsgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf., außerhalb, in den Reichsgemeinden 1,80 RM. und 31 Pf. Reichsgebiet. — Einzelpreis 2 Pf. — Ungezogen und unbedingt am Vortage der Erscheinung auszugeben.

Folge 274

Mittwoch, den 20. November

Jahrgang 1940

Englands Luftwaffe unter neuer Leitung

Bernichtung von Coventry wirkt sich aus / Mittel gegen deutsche Nachtangriffe gesucht

Chef der Jagdflieger

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 20. November.

In der Leitung der englischen Luftwaffe sind Veränderungen vorgenommen worden, die zweifellos die Wirkung der letzten äußerst schwerwiegenden deutschen Luftoffensive gegen England darstellen. Nach neutralen Meldungen erfolgt die Ernennung eines neuen Chefs für die englische Jagdflugzeuge auf Grund der Kritik an der englischen Luftführung im Zuge der neuesten schweren Nachtbombardements.

Die englische Armee hat einen Sieg davongetragen: nämlich über das englische Luftfahrtministerium. Die Forderung der Armee zur Erhaltung einer Luftwaffe, die nicht bloß dem Luftkriegsministerium unterstellt ist, hat wenigstens mit einem Kompromiß geendet, wonach eine besondere Abteilung als „Kommando zur Zusammenarbeit mit der Armee“ geschaffen wird. Daß die Neubildung von Luftfahrtministerium als „revolutionäres“ bezeichnet wird, gehört zu den besten Begleitumständen. Die Öffentlichkeit handelt es sich um eine Fortsetzung der organisatorischen und personellen Bestrebungen, durch die England seine militärische Möglichkeit zu verbessern, die fatale Entwicklung des Luftkrieges zu verhindern und neues Vertrauen in der eigenen Bevölkerung zu wecken.

Es ist von besonderem Interesse, daß die englische Luftwaffe gerade im jetzigen Augenblick Veränderungen an der Spitze des Jagdfliegerei vornehmen muß. Der bisherige Chef der Jagdflieger, Fliegergeneral Dowding, ist abberufen und vom Minister für die Flugzeugproduktion mit besonderen Aufgaben in den Vereinigten Staaten betraut worden, die nicht auf kaufmännischem als auf fliegerischem Gebiet liegen dürften. Zu seinem Nachfolger ist Generalmajor Douglas ermant worden, was dem gelang wird, daß er über praktische Erfahrungen verfüge, da er im Weltkriege selbst Jagdflieger und Chef einer Jagdflieger gewesen

ist. Eifrig wird von englischer Seite behauptet, Dowdings Abberufung bedeute nicht etwa, daß er der Kritik ausgesetzt gewesen sei. Ein Wechsel hat auch auf anderen Stellen der Luftwaffe stattgefunden. Sogar die Leitung der Speerballon-Kommandos ist davon betroffen worden, obwohl die offensive Verwendung der Speerballone auf die Vernichtung beschränkt geblieben ist, die sie nach unheimlichen

gem Davonliegen in Skandinavien angerichtet haben. Nach einer Londoner Meldung des „Dagens Nyheter“ richtet sich die Kritik vor allem gegen die bisherige Unfähigkeit des Stabes der Luftwaffe, ein wirksames Gegenmittel gegen die Nachtbombardements zu finden. Dies sei zweifellos einer der Anlässe zu den Neuerungen.

Drohung mit dem großen Bruder

Geheimhaltung des Unterhauses über die gesamte Kriegsführung

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 20. November

Eine Geheimdebatte über die gesamte englische Kriegsführung wird in der neuen Sitzungsperiode des Unterhauses erwartet. Unter Verzicht auf andere sonst übliche Feierlichkeiten soll eine Thronrede des Königs verlesen werden. Ferner soll eine öffentliche Rede Churchills stattfinden mit anschließender geheimer Aussprache. Die Minister Bevin und Duncannon sollen Aussagen über die Lage der Industrie geben.

Die Thronrede wird, wie „The Daily Telegraph“ in einem Londoner Telegramm meldet, nach allgemeiner Erwartung in politischen Kreisen auch die vielfältigen Fragen nach den Beziehungen zwischen England und Rußland sowie nach der Tätigkeit des englischen Kommandos in Ostpreussen Sir Stafford Cripps behandeln. Offensichtlich bereitet gerade dieses Thema der Regierung Churchills erhebliche Sorgen, und die Kritik in parlamentarischen Kreisen scheint angesichts der Molotow-Reise nach Berlin noch schärfer zu werden. Vielleicht in der Hoffnung, daß die Sowjetregierung sich auf die Dauer von einer derartigen Selbstandeberrung rühren lassen könnte, wird in offiziellen Kreisen behauptet, das Angebot an Moskau werde weiterhin offen gehalten, in man sagt sogar schon wieder solchen Widerspruch nach wie der Theorie, vielleicht habe das englische Angebot auf Molotow doch einen gewissen Eindruck gemacht.

Garvin im „Observer“ sucht Rußland auch jetzt noch vorzureden, daß es eigentlich von Englands weitem Kampf abhängig sei. Er versichert: „Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika (1) zu seinem Feind machen könnte.“ Die Lage ist jedoch dadurch sehr verwickelt, daß die englische Linke stärksten Mißtrauen gegen Stalin und andere Kreise des Londoner Auswärtigen Amtes wegen der offiziellen Rußlandpolitik hegt.

Keinliche Mästel für London

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 20. November.

Die Besuche der Außenminister Italiens und Spaniens im Reich haben die englische Außenpolitik vor neue peinliche Mästel gestellt. Sie gibt dies diesmal kaum noch die Mühe, Stützungsmaßnahmen zu veranlassen, da ihr ja selbst die eigene öffentliche Meinung nicht mehr Glauben schenkt, daß sie irgendwie über die Vorgänge innerhalb des feindlichen Lagers unterrichtet wäre. Es macht sich in England wie auch in den neutralen Ländern eine, soweit möglich, noch härtere Einstellung der allgemeinen Stimmung geltend, die seit dem Beginn der umfangreichen diplomatischen Operationen der Achse im Gange ist.

50 Jahre Deutsch-Ostafrika

Von Gouverneur a. D. Dr. Heinrich Schnee, M. d. R.

Seute fährt sich zum fünfzigsten Male der Tag, an dem sich in der Entwicklung der größten deutschen Kolonie eine bedeutende Wendung vollzog. Am 20. November 1890 wurde jener Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft geschlossen, durch den das Reich die der Gesellschaft übertragenen Rechte der Landeshoheit juristisch übernahm. Das bedeutete, daß nunmehr die Verwaltung, Polizeibehörde und nicht mehr wie bisher durch Organe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, sondern durch das Reich eingeleitete Verwaltungsbehörden ausgeübt wurden. Die Gesellschaft erhielt eine finanzielle Entschädigung, aus der sie ihrerzeit die Summe für die durch den Vertrag für die Überleitung des Küstendienstes an das Deutsche Reich zu zahlen hatte sowie verbliebene Rechte und Privilegien, wie das Recht der Einverleibung herrenloser Grundstücke in bestimmten Gegenden.

Die Erwerbung von Deutsch-Ostafrika war bereits sechs Jahre vorher, im Jahre 1884, erfolgt durch die private Initiative des jungen Privatgelehrten Dr. Carl Peters. Dieser war während eines längeren Aufenthaltes bei einm Dnkel in London auf das tiefe Interesse druck worden vor der Bedeutung des englischen Kolonialreiches für das englische Volk und bemühte sich nach seiner Rückkehr nach Deutschland, auch für sein Vaterland Kolonien zu erwerben. Er gründete zu diesem Zwecke 1884 die Gesellschaft für Deutsche Kolonisation, deren Mitglieder eine Summe für die ersten notwendigen Ausgaben zusammenbrachten. Als Ziel wurde Ostafrika in Aussicht genommen, insofern dessen Küste bereits unter der Herrschaft des Sultans von Sansibar stand. Dr. Carl Peters reiste mit wenigen Gefährten auf Umwegen nach Ostafrika, hinaus und ließ sich auch nicht abschrecken, als ihm nach seiner Ankunft in Sansibar von dortigen deutschen Konsul im Auftrag der Reichsregierung erklärt wurde, daß er keine freie Verfügung über die Küste haben könne, habe und demnach lediglich auf seine eigene Gefahr und Verantwortung handle. Aller Schwierigkeiten ungeachtet gelang es Peters, nach dem arabischen Herrscher hinüberzukommen. In wenigen Wochen durchreisten er und seine Gefährten eine Anzahl von Landschaften im Inneren und schlossen mit den Häuptlingen und Sultanen derelben Schutzverträge ab. Trotz schwerer Marterstratung führte der führe Reisende sein Unternehmen durch. Er erreichte am 7. Dezember 1884 die Küste und beachtlich auf dem schnellsten Wege nach Berlin zurück. Auch dort wurde sein Wert von Eriola anerkannt durch die von Bismarck herbeigeführte Verleihung des Kaiserlichen Schutzbriefes am 27. Februar 1885, durch den seine Erwerbungen unter dem Schutze des Reiches gestellt wurden und der von Peters gegründeten Gesellschaft und ihren Rechtsnachfolgern die Ausübung der Landeshoheit in den erworbenen Gebieten übertragen wurde.

Diese Art des Vorgehens durch Verleihung eines Schutzbriefes an eine Privatgesellschaft entsprach den Vätern, mit denen Bismarck die Kolonialpolitik herangekommen war. Wie er in seiner Reichstagsrede vom 20. Juni 1884 ausführte, war seine Aufgabe, die Kolonien

Ministertreffen in Wien

Salzburg, 20. November

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der königlich-italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, trafen am gestrigen Dienstag in Wien ein.

Auf Einladung der Reichsregierung treffen der ungarische Ministerpräsident, Graf Teleki, und der ungarische Außenminister, Graf Ciano, am heutigen Mittwoch in Wien ein.

Der japanische Botschafter in Berlin, Kusuma, traf am heutigen Mittwochnachmittag in Wien ein.

Zeugnis unerschütterlicher Siegesicherheit

Mussolini lehnt den in England erkundeten Niederlagen Italiens die Wahrheit entgegen

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 20. November.

Als das Zeugnis der Siegesicherheit des italienischen Italiens wird die Rede des Duce während der jüngsten Jahrestage der Nationen in die Geschichte des neuen Europas eingehen. Jedes Wort, das im Saal der Schlachten des Palazzo Venezia zum lächelnden Führer des gesprochen wurde, entspricht in der politischen und militärischen Fiktion den Worten des Führers, die die Welt in die Augen schickte. Hier wie dort kein Kommando, keine halben Entschlüsse, sondern nur der einheitliche Wille, diesen Krieg zum gemeinsamen Sieg zu führen. Gegenüber den Fragen des englischen Premierministers beantwortete diese Reden das ganze unermessliche Land die Achse und ihre Entschlossenheit, England zu schlagen, um immer Engländer getötet werden.

Die Rede im Saale der Schlachten wurde in dem Abschnitt des Krieges gehalten, die die englische Politik und Propaganda vertritt, welche durch erkundete Niederlagen in die Welt gedrückt zu sehen. Mussolini lehnte dem die Wahrheit entgegen. Er als der Kronzeuge für die Urheberschaft Londons am Krieges, das ihm den Vermittlungsversuch abgelehnt hat, September 1939 abwärts, stellt in unwiderstehlicher Klarheit fest, daß die Fortdauer des Krieges allein auf die Entscheidung Englands kommt. Wie war der Duce lebendig als bei den Worten, daß Italien, wie England in England zu Hause find, seiner Verlierer Stellung nicht würdig sind. Churchills, der die Unterhandlung aus die italienische Schlacht „verleitet“, erhielt eine Ohrfeige, die genau war, selbst seine Lügengebilde

Saut zu durchdringen. Nicht weniger deutlich war der Duce in seinen Feststellungen zu den italienischen und französischen Beziehungen. Es ist klar, man liebt in Italien Frankreich im Bewußtsein des Vergangenen nicht. Rom denkt deshalb aber im Gegensatz zu den Verbündeten von Versailles nicht an einen Frieden der Rache. Wohl aber verlangt es die Befriedigung einiger seiner nationalen Forderungen, über die zwischen dem Führer und dem Duce volle Einigkeit besteht, und die, wie der Duce laute, auch erfüllt werden können, ohne daß Frankreich an dem englischen Kriegsvorbereiten mitschuldig wurde. Ueber die Einstellung Italiens zu Griechenland ließ der Duce keinen Zweifel. Italien erwidert den ungeduldeten von England geduldeten und bezahlten daß Abens gegen Rom mit den Waffen. Die Panzeren über griechische Siege werden sich bei der absoluten Sicherheit des Duce über die kommenden militärischen Entscheidungen auf der griechischen Front früh genau in levantinisches Katastrophe verwandelt.

Der Duce vermaßte es, dem italienischen Volk mit Churchillscher Zukunftsmut zu kommen. Er erklärte ohne jede Bescheidenheit, daß Einschränkungen kommen können, die gegenüber den bisherigen als ernst bezeichnet werden können. Aber er vermies zugleich darauf, daß ein neuer Schritt des Kräfteverhältnisses in Italien für die Kriegsführung in seinen Kämpfern, von denen bisher nur jeder achte eingeseht ist, in seiner ständig steigenden Erzeugung der Nationen besteht. Wie Adolf Hitler sprach er nicht von zukünftigen Produktionsleistungen, die 1941, 1942 oder auch nie eintraten, sondern von den gegenwärtigen Leistungen im klaren Gegensatz zu dem,

was Churchill dem englischen Volke an tägliche Kampfergebnisse verdrängt. Italiens militärische Stärke muß als außerordentlich angesehen werden, die vereint mit der deutschen Wehrmacht jeden Gegner zu Boden bringt.

Zu dem Höhepunkt seiner Rede aber machte der Duce die Waffengemeinschaft mit dem deutschen Volk und seine Verehrung für den Führer Großdeutschlands. Noch nie hat der Duce in dieser hinreichenden Herzlichkeit von seiner Freundschaft mit Adolf Hitler gesprochen. Nach diesen Worten muß die Welt in diesen beiden Männern zwei Volksführer erkennen, die sich nicht nur in einer politischen, militärischen Fiktion für ihre Völker verstehen, sondern von innen heraus wissen um ihre beiderseitige revolutionäre Berufung. Die Freundschaft der Achse ist der Freundschaft dieser beiden Männer würdig. Wenn sie bis 1940 geführt wurde, so sollte ihr doch die Probe auf Wagem und Freuden, die Erhaltung des gemeinsamen Kampfes, ein gemeinsames Opfer und ein unaussprechliches gemeinsamer Sieg. Der Einlaß der italienischen Luftwaffen gegen England wurde vom Duce aus diesem Grunde der Blutz- und Waffengemeinschaft Italiens mit Deutschland und dem Führer erbeten, um Zeichen vor aller Welt zu sein, daß die deutsch-italienische Freundschaft nicht nur diplomatischer Art ist, sondern von Volk zu Volk in der größten Kameradschaft der Waffen steht. Als ein Franz der Kraft und der Siegesicherheit leuchteten die Worte des Duce aus dem Saal der Schlachten dieser Waffengemeinschaft voran auf dem Wege durch Kämpfe zum Sieg. Deutschland und Italien Seite an Seite mit dem „Siege in der Zukunft!“

zu gründen, sondern kaufmännische Unternehmungen... zu führen, er wollte den Interessenten der Kolonie zuletzt das Regieren derselben übertragen und ihnen nur den notwendigen Schutz gewähren. Aber es zeigte sich bald bei Deutsch-Ostafrika, — wie übrigens auch bei den anderen deutschen Kolonien — daß eine private Gesellschaft auf die Dauer nicht imstande war, den gewaltigen Anforderungen zu genügen, welche die Sicherung und Verwaltung einer großen Kolonie mit sich brachte. Dr. Karl Peters war in den ersten Jahren mit seinen Geschäften mit Erfolg bemüht, seine Erwerbungen in Ostafrika weiter auszuweiten und an geeigneten Orten Stationen anzulegen, trat aber dann von seiner Stellung zurück und übernahm die Leitung der Emin-Pasha-Expedition. Als nun 1888 die eigentliche Verwaltungstätigkeit in Ostafrika beginnen sollte und die bisher dem Sultan von Sansibar gebührenden, von diesem an die Gesellschaft verpachteten Kassenkonten von der letzteren in Besitz genommen wurden, brach der Araber-Aufstand aus. Der Grund war, daß die Araber die Vernichtung einer ihrer Haupteinnahmequellen, nämlich aus dem Sklavenraub und Sklavenhandel bestehenden, fürchteten. Die Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wurden von den Arabern angegriffen, einige Anseerle der Gesellschaft ermordet. Die Gesellschaft hatte keine Hilfsmittel, um selbst ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Das Reich mußte einsteigen. Bismarck sandte nun den berühmten Afrika-Buchhändler Hermann Wissmann zur Wiederherstellung des Aufstandes nach Ostafrika. Wissmann warf mit einer aus Sudanese und ostafrikanischen Eingeborenen zusammengesetzten, unter Führung deutscher Offiziere und Unteroffiziere stehenden Truppe und unter Hilfe von Kriegsschiffen der Kaiserlichen Marine den Aufstand in kurzer Zeit nieder. Diese Vorgänge hatten aber den Beweis geliefert, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft auf die Dauer der Schwierigkeiten allein nicht Herr werden konnte. So kam es zu dem Vertragsabschluss vom 20. November 1890 zur Einrichtung einer regulären kaiserlichen Verwaltung der Deutsch-Ostafrikanischen Kolonie. Ihre obersten Organe des Deutschen Reiches. Ihre Abgrenzung hatte die Kolonie kurz vorher durch den zwischen Deutschland und England abgeschlossenen Sansibar-Vertrag vom 1. Juli 1890 erhalten, durch den Deutschland auf Ansprüche in Afrika (Sansibar, Miu u. a.) verzichtete und dagegen Helgoland erhielt.

Die erste Aufgabe der deutschen Verwaltung war die Herstellung von Frieden und Ordnung in der von Kämpfen der Eingeborenen untereinander durchzogenen Kolonie von der doppelten Größe Deutschlands. Es dauerte eine Reihe von Jahren, und es waren bisweilen schwere Kämpfe der kleinen Schutz- und Polizeitruppe unter deutscher Führung erforderlich, bis das Ziel erreicht war. Auf der Grundlage des Friedens und der Rechtssicherheit, wie sie die Eingeborenen vorher nicht gekannt hatten, setzte dann eine schnell fortschreitende Entwicklung des Handels, der Eingeborenen-Wirtschaft und der europäischen Plantagenwirtschaft wie der Gewerbetätigkeit ein, gefördert durch den Bau von Eisenbahnen und sonstigen Verkehrswegen und durch Einrichtung wissenschaftlicher Forschungs- und Versuchsanstalten. Hand in Hand damit ging eine weitgehende Fortzüge für die Eingeborenen-Bevölkerung, ganz besonders auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und des Schulunterrichts. Wir Deutschen haben uns durch unsere, die Interessen und Ansehungen der Eingeborenen berücksichtigende, auf das Wohl unserer Schutzbesetzten bedachte Verwaltung, wie sie sowohl unter meinen Vorgängern wie unter meiner eigenen Leitung als Gouverneur vor dem Weltkriege und im Weltkriege geführt wurde, deren großes Verdienst zu erwerben. Das zeigte sich im härtesten Maße, als 1914 der Weltkrieg ausbrach und unter Bruch der Rongote von den Engländern auch nach Ostafrika hineingetragen wurde. Die fast acht Millionen Schwarze umfassende Eingeborenen-Bevölkerung, unter der wir Weißen nur ein kleines Häuflein von knapp fünfzehntausend Köpfen einschließlich Frauen und Kinder waren, hat uns auch im Weltkriege die Treue bis zum äußersten bewahrt. Sie hat damit den härtesten Gegenbeweis gegen die falschen Behauptungen der kolonialen Schuldlinge erbracht, mit denen unsere Gegner uns Deutschen die koloniale Verpfändung und den Raub unserer Kolonien bemänteln wollten. Wenn nach freigem Kriegsausgang wir Deutschen wieder in unsere alte ostafrikanische Kolonie zurückkehren werden, so werden wir zweifellos mit Freunden von unseren Schwarzen willkommen geheißen werden, die uns die Treue auch über den Weltkrieg hinaus bewahrt haben.

Das britische Parlament schwer beschädigt

London ist auf dem besten Wege, vollkommen zerstört zu werden

○ Ligo, 20. November.
Ein vertrauenswürdig neutraler Augenzeuge, der über die Verhältnisse in England gut unterrichtet ist, gab vorläufige Voraussagen über die Lage Englands und insbesondere Londons folgenden interessanten Bericht: „London ist auf dem besten Wege, vollkommen zerstört zu werden. Die Zerstörung von wichtigen Straßen und Bauwerken ist in großem Ausmaße schon heute erfolgt. Allenfalls sieht man zerstörte Domanlagen und solche, die mit den daneben liegenden Lagerhäusern in Flammen stehen. Die Wirkung der deutschen Bomben ist verheerend. So sind in Westgrange Square 41 Gebäude zerstört. In einem Viertel mit kleineren Gebäuden hat eine einzige schwere Bombe 500 solcher Häuser zerstört. Auch in der Downingstreet sind die Gebäude Nr. 11, 12 und 14 völlig zerstört. Eben-

falls ist das Parlament schwer beschädigt. Die Wirkung der Flakabwehr und der Ballonsperrnetze ist sehr gering. Diese Abwehrmaßnahmen hält man noch für notwendig, um die Moral der Bevölkerung hochzuhalten. Praktisch kommt es kaum einmal vor, daß das Eindringen der deutschen Flugzeuge verhindert oder auch nur beeinträchtigt wird.“
In dem Augenzeugenbericht heißt es dann weiter, man wisse in London, daß die meisten Flugplätze zerstört seien und einer Kraterlandschaft gleichen. Von der Londoner Bevölkerung seien zwei Millionen flüchtend, zwei Millionen seien in den Anderson-Unterkünten, zwei weitere Millionen in den Untergrundbahnen Zuflucht. Die übrigen zwei Millionen müßten in den Bunkern einen mehr als spezialhaften Schutz suchen.
Der Augenzeuge faßt seinen Bericht in die Worte zusammen: „Was ich mit eigenen Augen

gesehen habe, ist schrecklich. Die deutsche Kampfkraft wird trotz der bisherigen Erfolge Deutschlands in England noch immer unterschätzt. So muß das Verderben der großen Metropole seinen Weg bis zum bitteren Ende gehen.“
Suner auf der Rückreise
○ Salzburg, 20. November
Der spanische Minister des Auswärtigen Senar Suner verließ Dienstag morgen Venedig und trat die Rückreise an. Zu seiner Verabschiedung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Bahnhofe eingefunden. Der spanische Botschafter in Berlin, General Espinola de los Monteros, sowie Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht waren gleichfalls zur Verabschiedung erschienen.

Zwei U-Boote versenken über 45 000 BRT.

Kampfflugzeuge vernichten 6000 Tonnen an der britischen Ostküste

○ Berlin, 20. November.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstag bekannt:
Ein Unterseeboot versenkte vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 23 880 BRT., ein anderes Unterseeboot ebenfalls vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe, darunter zwei Tanker, mit insgesamt 21 340 BRT.

Die Angriffe auf kriegswichtige Ziele in England wurden in der Nacht vom 17. zum 18. November und am 18. November fortgesetzt. Vier London waren mehrere Dörfer an der Südküste Englands, darunter vor allem

Hafen- und Industrieanlagen in Southampton, sowie Rüstungswerke in Mittelengland das Ziel der Bombenangriffe.
Kampfflugzeuge des italienischen Fliegerkorps griffen eine Stadt an der Ostküste Englands mit gutem Erfolg an.
Bei Angriffen auf Schiffsziele und Geleitzüge an der britischen Ostküste gelang es, zwei Handelsschiffe mit je 3000 BRT. zu versenken und drei weitere schwer zu beschädigen.
Wichtige Angriffe einer geringen Zahl feindlicher Flieger auf deutsches Gebiet waren wirkungslos.
Flugzeugverluste sind nicht eingetreten.

Heftige Kämpfe an der Epirusfront

Feindlicher Angriffsversuch im Dodekanes zurückgeschlagen

○ Rom, 19. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Epirusfront haben gestern heftige Kämpfe stattgefunden, die die beiderseitigen Stellungen außer in der Zone des nun folgende besetzten Dorfes Gzetti nicht verändert haben.

Unsere Luftverbände haben heftig die feindlichen Positionen angegriffen, wobei Explosionen verursacht und Zerstörungen im Feindes Tiefflug mit Mörserbomben bewirkt wurden. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe Flugzeuganlagen, die Stellungen und die Bomardener der Dale Sina angegriffen und im Tiefflug beschossen, wobei alle Ziele getroffen und schwerer Schaden verursacht wurde. Die unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Sokrat und Barchin erloschen, sowie Sokrat, wo es drei Tote und fünf Verwundete gab, bombardiert.

Im Dodekanes hat der Feind versucht, sich der Insel Gaidaro zu bemächtigen. Das Luftfliegerangriff unserer Land-, See- und Luftstreitkräfte hat den Feind zurückgeschlagen, der sich eiligst zurückzog.

In Ostafrika hat der Feind Luftangriffe auf Agordat, Corondil, Buna und Gherike durchgeführt, die keine schweren Folgen hatten.

Gesetzliche Neuregelung im Schiffsverkehrsrecht

Verstärkte Bedeutung der Eintragung im Register

○ Berlin, 20. November

Im Teil I des Reichsgesetzesblattes Nr. 196 ist ein Gesetz über Rechte an eingetragenen Schiffen und Schiffsbauwerken vom 15. November 1940 verkündet worden. Durch das Gesetz werden die privatrechtlichen Verhältnisse an den See- und Binnen Schiffen im Reichsgebiet einheitlich geregelt.

Das Gesetz schafft damit die rechtliche Grundlage für die Finanzierung des umfassenden Ausbaus der deutschen Binnen-Schiffahrt, den die Bedürfnisse der Kriegsführung dringend erfordern, und für die Inangriffnahme des Wiederaufbaues der deutschen Seehandelsflotte, die eine der dringenden Aufgaben nach Beendigung des Krieges sein wird. Das Gesetz vereinfacht die Eintragung der Schiffe im Schiffsregister, eine gegenüber dem bisherigen Recht wesentlich verstärkte Bedeutung. Es übernimmt vor allem für das Schiffsregister das Vorkaufrecht, seit langem beherrschenden Grundlag des öffentlichen Glaubens. Während das Schiffsregister im bisherigen Recht nur eine beschränkte rechtliche Bedeutung hatte, es ermöglichte nach dem Recht des Vorkaufrechts die Veräußerung eines Schiffes nur, die Bestellung eines von dem Schiff losgelassenen Pfandrechts, die Schiffe vielmehr im allgemeinen den Grundfragen des Rechtes an beweglichen Sachen unterstanden, bildet es nach dem Gesetz den Kern des Rechtsverkehrs: Für die Begründung, Veränderung, Übertragung und Aufhebung von Rechten an Schiffen ist grundsätzlich die Eintragung im Schiffsregister erforderlich. Der Eintragungsgrundbuch erstreckt sich auch auf den Eigentumswerb. Nur für Seeschiffe ist die Eigentumsübertragung durch bloße Einigung beibehalten worden, um den Gepflogenheiten und Bedürfnissen des Seerechts Rechnung zu tragen. Auch für Seeschiffe untersteht aber die Eigentumsübertragung im Schiffsregister dem Grundlag des öffentlichen Glaubens. Auch hier kann sich daher jeder Dritte auf die Richtigkeit der Eigentumsübertragung verlassen.

Die Vorschriften über die Verpfändung von Schiffen sind in dem Gesetz den Vorschriften über die Hypothek an Grundstücken weitgehend angelehnt. Das Gesetz hat dabei für das Pfandrecht an eingetragenen Schiffen die

in der Praxis bereits vorwiegend gebräuchliche Bezeichnung Schiffshypothek übernommen. Das Gesetz kennt aber im Gegensatz zum Vorkaufrecht des BGB. nur eine Form der Schiffshypothek. Diese entspricht der sogenannten Sicherungshypothek des Grundrechts. In Übereinstimmung mit dem geltenden Recht erlischt die Schiffshypothek mit der Forderung.

Im Gegensatz zum geltenden Recht hat aber das Erlöschen der Schiffshypothek nicht ohne weiteres das Aufheben der nachstehenden Schiffsypotheken zur Folge. Das Gesetz hat vielmehr eine Rechtsreihung des österreichischen Rechtes übernommen: Solange die Schiffsypothek nicht gelöscht ist, kann der Eigentümer in dem Rang der bisherigen Schiffsypothek eine neue Schiffsypothek bestellen.

Zur Durchführung des Gesetzes bedarf es noch umfangreicher Verordnungen und Ueberrassungen vorarbeiten. Ihre Ausarbeitung steht vor dem Abschluß. Nach dem Erlaß dieser Vorschriften werden die bisher in vielen Gesetzen verteilten Vorschriften über die privatrechtlichen Verhältnisse der eingetragenen Schiffe in einem einheitlichen Gesetzeswert zusammengestellt sein.

Deutsich-rumänische Truppenbewegung

(Von unserem Vertreter in Bukarest)

○ Bukarest, 20. November.

Die Bukarescher Wälder berichten ausführlich über den Beginn der Instruktionsarbeit der deutschen Wehrmacht in Rumänien. Die Zusammenarbeit der deutschen und rumänischen Offiziere und Soldaten ist mit hervorragenden, geht in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens, der Hochachtung und des guten Willens vor sich.

Die Wälder schildern dann das Leben in einem Instruktionslager der Artillerie. Die deutschen Lehreinheiten seien hervorragend ausgerüstet und organisiert. Die Geschütze würden von Schleppern gezogen, die jede Geländeschwierigkeit überwinden. Die Instruktion geht in der Art vor sich, daß das theoretische Wissen der rumänischen Truppen systematisch erweitert und das Gelernte dann in die Praxis umgesetzt werde. Deutsche und rumänische Truppen bilden gemeinsam. Die deutschen Verbände hätten alle Freiheiten, nach ihren Methoden zu arbeiten.

Empire im Ausverkauf

○ Madrid, 20. November.

Der Ausverkauf des sterbenden britischen Empires geht weiter: Nach dem kürzlich Alteisen-Verkäuferhandel wird jetzt in London amtlich bekanntgegeben, daß ein neues Unternehmen über folgende Plätze, die den Vereinigten Staaten als Stützpunkte betrachtet werden sollen, getroffen worden ist: Bermuda: Plätze im äußersten Osten der Antillen Bahama: Ein Platz auf der Insel Neuguanana. Jamaica: Plätze an der Ostküste



(Kartendienst Zander)

bucht, an der Südküste der Insel, ungefähr vierzig Kilometer westlich von Kingston. Jamaica: Plätze in der Nähe von Port Antonio, an der Nordküste der Insel. Santa Lucia: Ein Platz an der West- und Groß Insel, in äußersten Norden der Insel. Britische Guayana: Plätze am Ufer des Flusses Zamorara, ungefähr vierzig Kilometer vom Meer entfernt und an der Mündung des Flusses Essequibo.

Die Deuterei hierzu schreibt, welche die Frage der Verwaltung und Rechtsprechung in den verpackten Gebieten viele Probleme bieten, wie von britischen und amerikanischen Sachverständigen im Laufe von Diskussionen geprüft werden müßten.

Gebührenentlastung für Kriegsbefähigte

○ Berlin, 20. November

Ebenso wie für alle Soldaten des gegenwärtigen Krieges, die vermundet wurden und daher Verletztengebühren beziehen, schon früher vom Reichserziehungsminister angeordnet wurde, daß sie an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen vollen Gebührenentlastung erhalten, so durch einen neuen Erlaß des Reichserziehungsministers bestimmt worden, daß Gebührenerläss für Angehörige des RLD, zu gewähren ist, die durch Beschädigung bei besonderem Einsatz im Rahmen der Wehrmacht während des Krieges erheblich beeinträchtigt sind und daher Verletztengebühren beziehen. Sie brauchen dazu nur eine Bescheinigung des Verortungsbüros über die Wahrung des Verletztengebührens vorzulegen, was der erkrankt ist, daß die Beschädigung bei besonderem Einsatz im Rahmen der Wehrmacht eingetreten ist.

Opern und Operetten neu bearbeitet

○ Berlin, 20. November

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat eine Reihe von namhaften Komponisten und Dichtern aufgefordert, wertvolle ältere Opern und Operetten deutscher Meister neu zu bearbeiten, um sie so dem regulären Spielplan wiedergewinnen. An Opern wird im ersten Zuge am meisten gearbeitet: „Sphor's Jellonda“, deren Verfasser Carl Richard Strauß bereits während des „Uralente“ erzählt eine in weltanschaulichem Sinne erneuerte Fassung. Ebenfalls werden „Lalano“ neu bearbeitet.

An klassischen Operetten werden unter der Obhut erster Operettenadjudanten vollkommen neu erfunden: Von Johann Strauß, „Walzeroper“, „Nadig“, „Jatuka“, von Josef Strauß: „Frühlingstanz“, von Sappé: „Reise Kavallerie“, „Jatinka“, von Waldner: „Der Betselkubler“.

Staatsaufträge für neuzeitliche Opern und Operetten fallen sich an. Für republikanische Zwecke werden im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels von der Reichsoperette in Musikbearbeitungen die Meisterwerke von Christoph Willibald Gluck in gereinigter Form wiedergeborenen.

Einwundern

○ Am Dienstag verammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter in Gegenwart des Neuen Münchener Rathauses zu einer Besprechung, bei der eine Reihe von Vorträgen über wichtige Propagandaaufgaben gehalten wurden. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Die Reichsausschüsse „Deutsche Frauen“ die sich eines immer mehr steigenden Rufes erfreuen, ist bis einschließlich 31. Januar 1941 verlängert worden.

Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft der Reichspropagandaämter in Berlin sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Len zu den „Schafftsleiterinnen aus dem Reich“.

Einer der namhaftesten Schriftstellerinnen der Sowjetarmee, Generaloberst Wladimir Grendal, ist in Moskau verstorben.

Ueber Berlin abgeschossen



Eines der abgeschossenen Flugzeuge, das bei der unfreiwilligen Landung in Atope zerstört wurde. (Presse-Hoffmann)

Holland in der Europawirtschaft

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. November.

Die veränderten politischen Verhältnisse stellen alle europäischen Staaten vor neue wirtschaftspolitische Aufgaben. Die notwendige Anpassung steht einigen Umländern voraus, aber in Anbetracht des umfangreichen Güterverkehrs mit Deutschland, auf den alle Länder des Kontinents verweisen können, zeitigt sich die engere Zusammenarbeit künftige Fortschritte. Mit der Stellung der Niederlande in europäischen Großwirtschaftsraum ist ein Vertrag des Utrechter Wirtschaftspolitikers Dr. A. de Graaff besprochen, der auf Einladung des Deutschen Auslandswirtschaftsinstituts in Berlin sprach und die Leistungsfähigkeit der holländischen Wirtschaft in Zusammenarbeit mit Deutschland schilderte.

Das holländische Volk sehe bereitwillig den neuen Aufgaben entgegen, die im Nachkriegs-Europa zu erfüllen seien, so stellte Graaff fest. Die besondere Leistungsfähigkeit der niederländischen Wirtschaft liegt zuerst auf dem Gebiet der Handelswirtschaft. Die Holländer haben in vielen Überseegebieten die ersten Europäer gewesen, die Stützpunkte errichtet hätten. Bei der geringen Zahl der holländischen Bevölkerung und infolge der schmalen Böden in Europa habe man aber die überlebensfähige Arbeit immer als „europäische Mission“ aufgefaßt, als Leitlinie für den Handel. Die Niederlande hoffen, auch in Zukunft auf Grund der geographischen Gegebenheiten eines der Einflüsse Europas zu bleiben zu können. Obwohl die europäischen Küste langgestreckt sei, könne sich doch ein verhältnismäßig kleiner Teil als Hauptstützpunkte im überlebensfähigen Bereich, nämlich die Städte von Antwerpen bis Hamburg, behauptet durch die Wasserstraßen vom Rhein bis zur Elbe, Frankreich sowie als allgemeines Transitland für Mitteleuropa wegen der Handels an Wasserwegen nicht in Betracht. Das Mittelmeer solle verkehrspolitisch gesehen, wegen der Wasserstraßen durch die Alpen sowie als Anfahrtsstraße für Mitteleuropa angesehen. Der wachsende Güterverbrauch in der Zukunft bedinge den vollen Einsatz aller verfügbaren Häfen. Hier gelte es, das Reichland nur verhältnismäßig kurze Küsten habe, das alte Sanie-Prinzip wieder aufleben zu lassen und Staaten und Länder, die keine natürliche Einheit stünden, zu einem großen Wirtschaftsraum zusammenzufassen. In den Niederlanden nehme man an, daß bei der ungesicherten Vermehrung des Transitverkehrs holländische Häfen Nordwest-Europas einen großen Aufschwung nehmen werden.

Wie diesen Darlegungen de Graaffs kann man schließen, daß sich die Rotterdam- und

Amsterdamer Seefahrtstrefe Sorgen um ihre zukünftige Geltung in der europäischen Ueberseehandelswirtschaft gemacht haben. Aber schon nach Erklärungen von Dr. Rijkhof, des deutschen Generalkommissars für Finanz und Wirtschaft in den besetzten niederländischen Gebieten ist zu erwarten, daß ein reger Handelsverkehr nach dem Kriege, der nicht von Konjunkturschwankungen abhängig ist, auch der niederländischen Seefahrt einen starken Auftrieb geben wird. Deswegen erweitert sich aus dem Vortrag, daß die Niederlande für ihre Exporten eine neue Absatzschimmung innerhalb der europäischen Wirtschaft suchen. In der Hauptlage handele es sich um Verbrauchsgüter, die den überwiegenden Teil des holländischen Binnenmarktes verlor, daneben aber um Ausfuhrindustrien, die in Holland schon frühzeitig als Folge des regen Ueberseehandels entstanden. Trotz dieser Industrialisierung seien die Niederlande in Deutschland zu den besten Kunden Deutschlands geblieben. Durch populäre und andere Faktoren bedingt hätten die Industrien der beiden Länder große Verbindlichkeiten aufeinander. In daß sich beide Wirtschaften mehr erörtern als daß sie etwa gegeneinander konkurrieren. Dr. de Graaff sah daraus die Schlussfolgerung, daß ein industrielles Holland und ein industrielles Großbritanniens nebeneinander bestehen und rege Beziehungen entwickeln können.

So sieht es in den Straßen Londons aus



Zertrümmerte Autotaxen in den Londoner Straßen nach einem Angriff deutscher Luftstreitkräfte. (Associated Press)

Zu diesen Feststellungen, die aus dem holländischen Blickpunkte heraus erfolgen, ist vor allem zu bemerken, daß die industrielle Kapazität der großdeutschen Wirtschaft in jeder Hinsicht so beträchtlich ist, daß demgegenüber die besonderen industriellen Produktionen in den kleineren europäischen Ländern, wirtschaftspolitische Anpassung vorausgesetzt fortbestehen können und darüber hinaus durch Deutschland noch viele Anregungen und Beiratsungen erfahren werden. Der Vortrag Dr. de Graaffs ließ abschließend erkennen, daß die Niederlande in letzter Zeit vielfach genähereten Gedanken über eine Mittlere Großraumwirtschaft ein lebhaftes Interesse entgegenbrachten. Die Niederländer haben die Ueberzeugung, für eine solche wirtschaftspolitische Gestaltung als sechsfach reicheres Land, als Industriegebiet und als Agrarland, das hauptsächlich landwirtschaftliche Veredelungsprodukte herstellt, gute sachliche Voraussetzungen mitzubringen. Sie hoffen an dem Ausbau der europäischen Wirtschaft und an der Ausgestaltung der europäischen Ueberseehandelswirtschaft teilhaben zu können.

Die Mutter erschlagen

Stettin 20. November.

In Deutsch Krone erschlug ein Siebzehnjähriger seine eigene Mutter, weil sie ihm

Vorhaltungen gemacht hatte, daß er betrunken nach Hause gekommen sei. Der Mörder, der inzwischen verhaftet worden ist, schlug mit einer Eisenplatte des Herdes auf seine Mutter so lange ein, bis sie blutüberströmt zusammenbrach und im Krankenhaus ihren Verletzungen erlag.

Sicherheitsverwahrung für eine Frau

München 20. November.

Ein letzteres Urteil wurde von einem Münchener Gericht ausgesprochen: Eine Gewohnheitsbetrügerin, die nicht weniger als dreißig Jahre hinter Gefängnismauern verbracht, wurde wegen Unerbesserlichkeit neben einer Judthausstrafe von drei Jahren zu Sicherheitsverwahrung verurteilt. Die Verbrecherin hatte es trotz ihres Vorlesens verstanden, sich in München einen gut bezahlten Posten zu verschaffen und sich das Vertrauen einer Pensionärin, bei der sie wohnte, zu erwerben. Man vertraute sie mit der Obhut über eine jugendliche Pensionistin im gleichen Hause, der sie in kurzer Zeit Darlehen von insgesamt 400 Mark entlockte. Außerdem preßte sie in andere Zimmernachbarn.

Im Tiefangriff: Bomben auf Gaswerk Birmingham

Auch ein Walzwerk von den Flammen verschlungen

Von Kriegsberichter Dieter Hager

Bk., 20. November.

In den Reden aller britischen Staatsmänner wiederholt sich immer wieder die Betonung: General Rebel und General Weiter sind die härtesten Verbündeten des britischen Imperiums und werden nun im Winter das brädelnde Weltreich vor dem Untergang bewahren. Kein Tag vergeht, an dem der englische Rundfunk und die englische Presse nicht diese von der Welt allmählich beläufte Versicherung in allen nur möglichen Abwandlungen mit neuen, aus der Luft gezauberten Argumenten vortragen. Aber so dünn die Säulen sind, auf denen das Weltreich des Mrs. Churchill noch ruht, so dünn ist auch die Wahrheit, die wir seit Anbruch der Winterzeit in dieser Argumentierung vergeblich suchen. Wie sieht jene Wirklichkeit aus, die den Bewohnern der britischen Insel alltäglich und allmählich einen wahren Regen deutscher Raketenbomben beihört?

Jetzt muß Birmingham unter uns sein!

Leutnant S. ist mit seiner Zu eben vom Feindflug zurückgekehrt. Gemächlich ränzt die Maschine zu ihrem Liegeplatz. Aus den Wettermeldungen wissen wir, daß General Weiter heute wirklich alles aufgegeben hätte, um die Hauptregenten Englands mit einer schühenden Hilfe zu beehren. Bald sitzen wir in dem behaglich ausgestatteten Staffelhause zusammen, und Leutnant S. erzählt:

„Schon lange Zeit hatten wir den Boden der britischen Insel unter uns. Jetzt muß Birmingham unter uns liegen. Ich sehe tiefer, noch tiefer, um aus der unüberwindlichen Wolfenbede herauszukommen und Sicht nach unten zu gewinnen. Endlich: ganz dicht unter uns — wir sehen nur wenige Meter darüber — so weit wir sehen können: Riesige Industrieanlagen, nichts als Industrieanlagen, Fabrikhallen, Lagerhäuser, Walzwerke, Bahnanlagen, damastigen Straßen und breite Transportkanäle. Unwillkürlich drängt sich bei diesem Anblick ein Verleisch mit unserem Fluggebiet auf. Die Versuchung der lohnenden Ziele, die fast auch greifen nahe unter uns liegen, war so groß, daß ich im Augenblick gar nicht recht wußte, was wir uns ausdenken sollten. Da sehe ich plötzlich in dem Gemirr von Gerüsten, Schornsteinen und Industriebauten vier Gasbehälter, zwei riesige große und zwei kleinere. Ich habe mir natürlich die beiden großen herausgesehen.“

Gasometer wählten auf uns zu

„Im Tiefflug ging es heran. Wie riesige, runde Rollen wählten die Gasometer in Sekundenblicke auf uns zu. Jetzt die Bomben. Die erste prallt schräg von oben an die Seitenwand des größten Frodens, die zweite auf die Oberfläche des anderen. Der Fliegergeschick hat das genau beobachtet können. Im Nu war die Maschine von rotflühendem Blut und einer Siebbehälter erfüllt. Mein Beobachter, Feldwebel R., röhrt mich vor Freude in die

Seite und deutet nach hinten. Ich wende mich — soweit mir die Arbeit an der Maschine Zeit dazu läßt — für einen Moment und sehe, wie hinter uns riesige Stichflammen bis hoch über die Maschine hinweg in die herabhängenden Wolfenbede hineinragen. Eine riesige Feuerwand ist dort aufgerichtet. Ganze Gerüchte der Gasanlage sind hoch in die Luft gewirbelt. Beide Gasbehälter sind zu einer einzigen Brandblüte verformt und wie von einer einzigen riesigen aufkudenden Flamme verschlungen.“

Die Brandwirkung ist ungeheuer

Jetzt eine Kurve ziehen. Noch ein Ziel suchen, um auch noch die letzten Bomben anzubringen. Dort ein Walzwerk. Ein Eisen-Walzwerk? Ja — drauf! Tiefangriff wieder, so tief, daß ich, als wir kurz über dem Ziel sind, im letzten Moment die Nähe etwas heben muß, um über einen baarliegenden Schornstein hinweggehen zu können. Wir sind darüber, lösen die Bomben — und auch jetzt fliegen die wieder genau drin! Die Brandwirkung ist ungeheuer. Zum zweiten Male ist General Weiter jetzt außer Bewußtsein. Uns über uns sehe ich plötzlich dicht unter der Wolfenbede einen Sperrballon, ah! Wir hatten alle unsere Bomben nun drauf. Jetzt nie wie abhauen sonst wäden die da unten tatsächlich noch auf und luden uns den Laden voll. Ich drückte die Maschine hoch und ziehe in die Wolken hinein. Ja — und Sie sehen ja, es ist auch weiter alles gut gegangen, und wir sind wieder da!

Reichsmarschall Göring in Wien



Der Reichsmarschall in Begleitung von Generalfeldmarschall List (rechts) bei einem Rundgang durch die Schau „Der Sieg im Westen“. (Funkbild PBZ.)

Der Militärflughafen von Kairo



Ein Ziel der italienischen Luftwaffe.

(Associated Press)



Italienische Infanterie auf dem Vormarsch in Griechenland (Presse-Hoffmann)

Familiennachrichten

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an

Theodor Cramer u. Frau
Erfriede, geb. Wagenaar

Murich, Große Mühlenwallstraße 11, z. 3t. Wöchnerinnenheim Emden.

Für die überaus vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Jan Kleihauer und Braut

Leer, Hotel Union.

Leer, den 19. November 1940.
Statt des Ansagens.

Wir erhielten aus Liebenburg die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Kramer

im 47. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

G. Kramer und Frau
geb. Luiking.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. November 1940, um 3 Uhr nachmittags von der luth. Friedhofskapelle aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres so teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Frau Maika Schumann
nebst Kindern.

Leer, den 18. November 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Sohnes danken wir herzlichst.

Gerhard de Buhr und Frau, geb. Heise.

Neermoor.

Mein Geschäft

ist nach wie vor
geöffnet

J. Smit, Konfitürengeschäft,
Leer, Adolf-Hitler-Straße 52.

Am Donnerstag, dem 21. November, bleibt mein Geschäft wegen Abwesenheit

geschlossen.
Frits Janßen, Neermoor.

Klei-Steckrüben

Liefert laitzugemeine
Lüten, Loga, Fernruf 2888.

Zum Totensonntag!

† Kränze sowie jeglicher
Grabschmuck

Ernst Scheidl, Remels
Gärtnerei - Fernsprecher 64.

Arzte-Tafel

Am Donnerstag, dem 21. und Freitag, dem 22. November, keine Sprechstunde
Dr. Gerten, Loga.

Mütterberatungen mit Gigantolausgabe

am 21. November 1940

in Weener	um 14,00 Uhr
„ Bunde	„ 16,00 „
am 25. November 1940	
in Oltmannsfehn	um 14,00 Uhr
„ Ottenhausen	„ 14,30 „
„ Wangen	„ 15,00 „
„ Stapel	„ 15,30 „
„ Großelbendorf	„ 16,00 „
„ Remels	„ 16,30 „
am 26. November 1940	
in Süßerde	um 15,00 Uhr
„ Klein-Remels	„ 15,30 „
„ Selverde	„ 16,00 „
„ Schwerinsdorf	„ 16,30 „
am 28. November 1940	
in Dijkumer-Beil.	um 13,30 Uhr
„ Bunderbee	„ 14,15 „
„ Wämeer	„ 15,30 „
„ Holtjufen	„ 16,00 „
„ Stapelmoor	„ 16,30 „
am 29. November 1940	
in Bingham	um 14,00 Uhr
„ Sengum	„ 15,00 „
„ Dijkum	„ 16,00 „

Reparaturen an Nähmaschinen aller Fabrikate, ebenfalls Ersatzteile.

D. Dicks, Leer,
Adolf-Hitler-Straße 41.

NS. Reichstriegebund Steuerkammerad halt 1912
Leer

Donnerstag, den 21. Nov., 20 Uhr, Zusammenkunft des Bezirks im Haus Hindenburg.

Appell

am Sonnabend, dem 24. Nov., 20 Uhr, im Haus Hindenburg. Vortrag des Kameraden Ruff. Sämtliche Kameraden müssen erscheinen.

Der Kameradschaftsführer.
Kammerjäger Wilh. Gieselmann kommt nach Nordenham und Umgebung und vertilgt: Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer usw. unter Garantie. Sehr Angebote unter E 4093 an die D.F.Z., Emden.

Wagenplane Karl. Leinen-Gelehtsch. **Fr. Kammer,** Sade - Plane, Bremen-Burg. Neuanfertigungen.

Zu verkaufen

Guterhaltenen **weiß emall. Küchenherd** hat abgegeben
Leer, Hellingstraße 6.

Eine gute **gebrauchte Geige** zu verkaufen. Sehr Ang. u. N 792 an die D.F.Z., Leer.

Akkordeon mit Koffer 48 B., zu verkaufen. Heisfelde, Logaer Weg 44.

Zu verkaufen:
1 leichter Kollwagen
1 Blawag-Kohlentippwage sehr guterhalten,
1 dreiteiliges Milchsieb und mehrere
Wagentecken
Frau G. van der Pütten, Neermoor, Osterstraße.

Wegen Sterbefalls werde ich am **Freitag, dem 22. November 1940,** nachmittags 2 Uhr, in großen Saale der **Boigtischen Gastwirtschaft Würde, hierfelbst,** folgende verkaufte

Möbel und Haushaltsgegenstände
als: 1 Ausziehtisch, 1 Büchertisch, 1 Vertikow, 4 Polsterstühle, 2 Stuhlsche, 1 Posten Hohlstuhl, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 dito mit Konsole, 1 Wiener Lehnstuhl, 1 Haargarn-teppich, 2 Kotossteppiche, 4 Bettstellen mit Matrasen, 2 Korbweidenstühle, 2 Nachtschränke, 2 Waschtische, 1 Zier-garderobe, 1 Nähstisch, 1 Regulator, 1 Radioapp., 1 Hand-tuchständer, 1 Barometer, 1 Fernometer, 1 Küchenschrank, 2 Küchenschränke, 1 sehr neue Grube (Bohgube), 1 verfert-bare Nähmaschine, 1 Tonnengarnitur, 1 Teppichkehr-maschine, 1 gr. Posten Gewebe und Gehörne, 1 Wirt-schaftswaage mit Gew., mehrere elektrische Zuglampen, 1 elektr. Tischlampe, 1 gutes Herrenfahrrad, 1 Frucht-presse, 1 Reifelester, 1 Egelstir, 1 Ziegelstir, 1 Kinder-wagen, 2 Waschtische, 1 Schaufelbadewanne, mehrere Stuhlbänke, 1 Handharmonika, 1 Kochherd, 1 Wasch-maschine, 2 Holzjalouinen, 1 Posten Geschirz und Gläser, 1 Posten große und kleine Silber und andere Gegenstände freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Beichtigung 2 Stunden vorher.
Leer, L. Winkelbaach, Versteigerer.

Rheinflies in jeder gewünschten Körnung per Schiff oder Bahnwagen liefert prompt
G. D. Kahr & Co., Bremen, a. d. Dreiteil - Fernruf 51228.

Stellen-Angebote

Gesucht z. 1. Dez. od. später **jüngeres Mädchen** für die Vormittagsstunden oder 3/4 Tag.
Frau Hanna Meinhardt, Leer, Bergmannstraße 27.

Für Privat Haushalt **junges Mädchen** gesucht, welches etwas kochen kann.
Ehr. Bemerkungen u. N 790 an die D.F.Z., Leer.

Suche für sofort oder später **zwei Hausköcher** zur Erlernung d. Haushalts, die auch Interesse am Garten u. an d. Geflügelzucht haben, mit vollem Familienanschluss und Taschengeld.
Knoche, Budeburg, Hindenburg-Allee 5.

Gesucht zum 1. Dezember eine nette **Hausgehilfin** Etwas Nützlich in der Gast-wirtschaft ist erwünscht. Familienanschluss.
Schäfersch 31, Juit.

Tüchtige **Hausgehilfin** die selbständig arbeiten und kochen kann, baldmöglichst gesucht.
Bernh. Diers, Schlachterei, Bad Zwischenahn. Ruf 298.

Gesucht baldmöglichst für meinen Haushalt ein junges ordentliches **Mädchen**
Frau Bernh. Bruns, Bad Zwischenahn i. D. Fernruf 123.

Zu verkaufen eine sehr gute neue **Geige**

Zu erfragen bei der D.F.Z., Leer.
Wachamer Schäferhund zu verkaufen. Preis 25 RM.
D. Günter, Leer, Hellingstraße 43.

3 Käufer Schweine zu verk. **Gerb Poppinga,** Warfingssehnpoolder.

Zu verkaufen **eine fahre Kuh, 2 güste Kinder u. 1 trag. Kind,** April kalbend.
Johann Boh, Hatzhaalen.

Ein 1/2-jähriges **Kuhkalb** hat zu verkaufen
Wilhelm Ferdinand, Schwerinsdorf.

Käufer Schweine zu verkaufen.
E. Schmidt, Brunn.

Wir suchen für unsere **Kraftfabriken** in D. auf sofort od. später je einen

Wann evtl. halbmotoren, (möglichst Maschinenkäufer), der kleinere Reparaturen an unserem Wagengart ausführen kann. Wohnung vorzuziehen.
G. Zatenberg o. S., Holzhandlung und Sägewerk, Wilhelmshaven, Kanalstraße 21, Fernruf 338.
Weiterer, Am Bahnhof, Fernruf 277.

Stellen-Gesuche
Junges Mädchen sucht Stelle als Schneiderin oder Verkäuferin in einem Manufakturwarengeschäft. Sehr Angebote unter N 791 an die D.F.Z., Leer.

Anzeigen-Annahmenschluß am Abend vor dem Erscheinungstage.

Vermischtes
Gesucht **80 bis 100 Waggen Stallung** der schnellstens geliefert werden kann.
Bünger & Kraak, Schwarstedt. Fernruf 225.
Zum Bahnhof Ettefeld bis Kaufmann Boigt ein.

Illispeck verloren Gegen Belohnung dort bitte abzugeben.

Einmal möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung möglicht in d. Nähe d. Bahnhofs gelüft. Sehr Angebote u. N 790 an die D.F.Z., Leer.

Am 6. November ist bei mein **Herrenfahrrad** fahrgelieben. Gegen Erstattung der Unkosten abgeh. **Johann von, Dampfzuckerfabrik, Bienenhof.** Auf Neermoor 12.

Entwendet bei A. van Marck, Inshore, neues **Herrenfahrrad, Marke "Cito"** Nr. 497 420. Täter ist erkannt u. m. geb., dasfelde innerh. 2 Tagen b. v. Marck abzug., da sonst Anz. erh. m.

Matrose sucht **Benutzung eines Klosters** in Leer. Sehr Angebote unter N 793 an die D.F.Z., Leer.

Schickt illustrierte Zeitungen an die Front Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.

Solide, erfahrene **Hausgehilfin** oder Stütze, die auch mit Kindern umgehen versteht, zum 1. oder 15. Dezember, außerdem jüngere **Stundenhilfe** oder Halbtagsmädchen (evtl. für nachmittags) gesucht. Zu melden vormittags bei **Frau Grentsch, Aurich,** Graf-Enno-Straße 2.

Wegen Erkrank. des jetzigen suche ich auf sofort oder zum 1. Dezember ein junges **Mädchen** für Haushalt und Laden.
Georg Dietmann, Dampfzuckerfabrik, Welferriede, Lange Straße 88.

Suche zum baldigen Eintritt zuverlässiges, lauberes **Mädchen** in angenehme Stelle. Näheres:
P. Fels, W.-Oberfeld, am Forsthof 16.

Kirchliche Nachrichten
Leer, Luth. Kirche Gemeinde, Mittwoch, den 20. November 1940, Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenjahr **Boigt** (Supintendent Oberdieck).

Das Geheimnis

Viele Frauen mit reinem Darm liegt in der Aufmerksamkeit die sie ihrer Verdauung schenken. Wenn Darmol bevorzugt wird, so ist das verständlich. Es ist so leicht das verständlich. Es ist sparsam und bequem, schmeckt wie Schokolade. Sie werden es selbst finden, das Frauen mit reinem Darm und gesunden Aussehen besonders auf die Verdauung achten und das gute Abführmittel Darmol verwenden. Im Apoth. u. Droger. RM 74 u. 88

DARMOL die gute Abführ-Schokolade

Sapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Steuermannsmaat Theodor ...

Dem Gefreiten Paul Schömann aus ...

Gaulleiter Höver im Kreise Leer

Morgen wird Gaulleiter Höver in unseren Kreis bereisen. Unter anderem wird er dem ...

Da es unmöglich ist, allen Amstärtern Gelegenheit zu geben, in einer Aussprache das Wort zu ergreifen, sind einige Ortsgruppenleiter ...

Dobbo Wildbungs letzter Gang

Ein sehr großes Trauergeleite hatte sich Montag in Emden in der Karl-von-Müller-Straße ...

Am Grabe sprach Pastor Weerda, indem er darauf hinwies, daß der Tote nun zur Erde zurückkehre, die er stets als ...

Ersthütternde Anfallskronik

Ein von auswärts stammender Arbeiter, der in Nordensiek mit dem Zuschnitt ...

Auf dem Wege von Tannenhäulen nach Sandholtz ...

Auf dem Wege von seiner Arbeitsstätte bei ...

Bei der Heuernte im vergangenen Sommer in Uddorf ...

Am Montag morgen ereignete sich in Emden an der Grote-Hoffel-Weffel-Straße ...

Ostfriesland für große Wirtschaftsaufgaben gerüstet

Landeskommerzienrat Dinnen würdigt die enge Verbindung zu Westfalen

Dem neuen Heft des Wirtschaftsblattes Niederlande entnehmen wir nachstehenden Beitrag von Stadtrat Heinrich Dinnen, Leer, dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.

Der wirtschaftliche Aufbau Ostfrieslands ist durch seine Eigenart als Küstenland bedingt. Als Nordwestküste des Großdeutschen Reiches hat es durch die Bodenbeschaffenheit und seine Verkehrsverhältnisse sein Gepräge erhalten.

Die Bedeutung der Landwirtschaft und Viehzucht hat die mit ihr zusammenhängenden Gewerbebetriebe gefördert. Die Verarbeitung der Milch erfolgt in den über ganz Ostfriesland verstreut liegenden leistungsfähigen Molkereien.

Zu den neuesten Betätigungsbereichen der Landwirtschaft gehört der Fischfang, an dem gerade im Gebiet Ostfrieslands von besonderer Bedeutung geworden ist. Die Verarbeitung der Fischserzeugung erfolgt in der Fisch- und Leistungsfähigkeit als eine der neuesten Unternehmen dieser Art angesehen werden kann.

anbaues hat die Bedeutung der Fischerei gesteigert, die gerade in der heutigen Zeit von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist und ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend die holländische und belgische Flachsernte mit zu verarbeiten hat.

An Bodenschätzen ist Ostfriesland arm. Nur die Tonablagerungen bieten verwertbaren Rohstoff und haben die Ziegeleien Ostfrieslands zu einem blühenden Industriezweig gemacht.

Den Lebensern Ostfrieslands stellt das Wasser dar. Die Kotte, die Ems und die über das ganze Land verstreuten Kanäle haben den wirtschaftlichen Aufstieg Ostfrieslands gefördert.

Die Städte Emden und Leer beherbergen die bedeutendsten ostfriesischen Heringsflottereien. Wie in allen Küstengebieten, so hat auch in Ostfriesland von jeher die Fischerei eine besondere Rolle gespielt.

Emden und Leer sind heute die größten Plätze des Deutschen Reiches in Salzfischen. Die beherrschende Stellung auf dem Gebiete der Treibschifferei hat sich die Ems stets bewahrt; denn auf ihr werden zwei Drittel der gesamten deutschen Heringsflotte auf Gang ausgebaut.

Lehrberuf Matrose in der Seeschiffahrt

Strenge Auslese der Bewerber - Fortkommen für alle Tüchtigen

Jeder weiß, daß der Mann auf den deutschen Seeschiffen ein hartes Leben führt. Schon zur Zeit der Segelschiffe mußten die Matrosen nachhomer bester Art sein.

Seit der Nachübernahme hat sich das Fachamt Energie, Verkehr, Verwaltung in der DAF durch die Arbeiten der Reichsflaggruppensechiffahrt um die Schaffung eines Ausbildungsgebietes bemüht.

Nach den einschlägigen Bestimmungen des Arbeitsbuches sind Kapitäne mit bestandenen Examen, Schiffsoffiziere, Matrosen mit längerem Fahrzeit, so groß es möglich mag, angeleitete Arbeiter. Die DAF, die Ausbildungsorganisation der Reichsflaggruppensechiffahrt und die Reichsflaggruppensechiffahrt haben nunmehr in jahrelanger Arbeit einen Lehrvertrag ausgearbeitet.

Der Junge, der zur See gehen will, wendet sich an die örtliche Berufsberatung oder an das zuständige Arbeitsamt. Diese Stellen nehmen die Verbindung mit der Zentralfelle für Vorausbildung und Berufshilfe in der Seeschiffahrt in Hamburg auf.

Tauglichkeit für die Seeschiffahrt geprüft. Erhalten sie die Einberufung zu einem vierwöchigen Lehrgang auf einer See- oder U.S. Es bestehen drei dieser Schulen heute in Stettin, Bremen und Hamburg.

Sechs Wochen vor Ablauf der Lehrzeit kommt der nun inwieweit von Reichsmatrosen beförderte Junge in eine Seeberufsaufnahmeprüfung. Dort hat er ein mündliches und praktisches Examen abzugeben, nachdem die Prüfung zum Rettungsschwimmer und Feuerwehramt bestanden ist.

Eine besondere Aufgabe der Flaggruppensechiffahrt ist die Sorge für das Fortkommen der tüchtigen unter den Seefahrern. Die Berufsberatungsmöglichkeiten sollen die Leistungsfähigkeit der ausgereiften Männer steigern und das Fortkommen in der Berufsausbildung ermöglichen.

Um den Männern in diesem schweren und verantwortungsvollen Beruf der Seeschiffahrt die entsprechenden Lebensbedingungen zu sichern, ist alles getan, denn nur mit leistungsfähigen und zufriedenen Menschen wird sich die Weltgeltung der deutschen Seeschiffahrt für alle Zeiten durchsetzen lassen.

da die jetzt herzustellenden Fässer für die Aufbewahrung von Lebensmitteln notwendig gebraucht werden.

Das Aufblühen von Handel und Genuß im Wirtschaftsraum Ostfriesland ist in erster Linie auf das Zusammenwirken von Landwirtschaft und Schiffahrt zurückzuführen. Der Handel hat sich von altersher mit den Erzeugnissen des Landes sowie mit den Bedarfsstoffen und Waren, die zur Versorgung des Bezirks herangebracht werden mußten, befaßt.

Der früher selbständige Buttergroßhandel ist durch die Zusammenfassung der Molkereien nicht mehr von der ursprünglichen Bedeutung, während der Großhandel mit Käse nach wie vor beachtlich ist.

Eines der ältesten Gewerbe Ostfrieslands ist der Bedeutung der Schiffahrt entsprechend. An der Emsmündung von altersher betrieben wurde, der Schiffbau. Der Schiffbau blüht dort, wo die Schiffahrt am ausgebreitetsten und bodenständigsten ist, also in Emden, Leer und Papenburg.

Ihren Hauptsitz hat die Metallindustrie in Emden.

Hier werden Dampfer und Motorschiffe für die große Fahrt bis zu 16000 Tonnen Tragfähigkeit, außerdem Küstenschiffe und Heringslogger gebaut.

Die Seeschiffahrt ist in besonderer Nähe von den Siedlungsgebieten der Emsmündung aus ebenfalls seit altersher betrieben worden, während an den Küstplätzen die Klein- und Küstenschiffahrt bis in die Gegenwart von volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Die Geschichte Emdens ist wechselvoll. Zeiten glänzender Entwicklung wurden abgelöst durch solche des Verfalls und des Stillstandes. Am die Wende des sechzehnten Jahrhunderts hatte Emden eine Flotte, die der Englands nicht nachstand.

Die Geschichte Emdens ist wechselvoll. Zeiten glänzender Entwicklung wurden abgelöst durch solche des Verfalls und des Stillstandes. Am die Wende des sechzehnten Jahrhunderts hatte Emden eine Flotte, die der Englands nicht nachstand.

Schiffahrtshafen ersten Ranges machte. Die Dampfererei an der Emsmündung, besonders also Embden, ist vor allem Frachtschiffreederei. Die an der Emsmündung beheimateten Seedampfer befördern im allgemeinen Kohlen. In erster Linie stehen Eiferer und Kohle, dazu kommen Bauhölzer, die in den an der Umlagsorten vorhandenen Wäldern der Holz- und Sägeindustrie sofort verarbeitet werden, ferner Gerbenhölzer und Getreide.

Als Hauptort der Seereedereien der Emsmündung hat Embden, wie jeder deutsche Hafen, sein besonderes Gesicht, das sich aus seiner Entfaltung und seiner Lage ergibt. Embden war bislang der Umlagsplatz für Massengüter des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, nämlich für Erz, Kohle und Koks. Die Bedeutung, die der Hafen Embden in den letzten Jahren erfahren hat, ist veranlaßt durch den Ausbau der Hafenanlagen und durch den Bau des Dortmund-Ems-Kanals.

Hier ist das Gebiet für die Eisenhüttenindustrie Westfalens geschaffen,

um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Die Ruhrkohle hat in Embden den nächstreicheren Hafen, der am günstigsten zur See und zum Industriegebiet liegt. In der Errichtung der Brillefabrik des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats in Embden kommt diese Lage sichtbar zum Ausdruck.

Embden ist entsprechend dem beim Ausbau seiner Häfen vorhersehenden Ziel das Tor des nordwestlichen Industriegebietes zur See geworden. Aus dem Industriegebiet kommen die Anweisungen für die Ausfuhr der Kohle und die Einfuhr von Erzen. Embden ist somit der Hauptspeise für die wichtigsten Seefrachten des nördlichen Teils des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Auf Grund dieser Wirtschaftszugehörigkeit hat sich ein ungewöhnlich fekt er Zusammenhang zwischen Ems, Hafen und Binnenland herausgebildet. Eine so enge Verknüpfung zwischen der Industrie und dem Bergbau als Auftraggeber und ihren Speisern als Verbrauchern, zwischen Kohlenbergbau und Hüttenindustrie einerseits und dem Hafenumschlag auf der anderen Seite gibt es kaum wieder in einem anderen Hafen an der deutschen Nordsee, wie gerade für Embden. Hierbei wird die Stellung Embdens auch für das Industriegebiet günstig aus, da in keinem Seehafen alles auf die volle Befriedigung der Einfuhr- und Ausfuhrbedürfnisse der industriellen Werke und Zentren abgestellt ist. Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Beziehungen Ostfrieslands lag von jeher in Westfalen. Daran hat sich auch in unserer Zeit nichts geändert. Dieses gilt sowohl für den Verkehr mit Industrieerzeugnissen und Erzeugnissen als auch für den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Die nach Kriegsende beginnenden Aufgaben des Wirtschaftsgebietes Ostfriesland und insbesondere der deutschen Emsdäner werden noch bedeutender sein als bisher. Wenn auch Embden seine Stellung als Hafenzugangspunkt in Zukunft beibehalten wird, so ist doch künftig

die Hinzunahme des Seefahrtverkehrs und des Binnenverkehrs eine Lebensnotwendigkeit.

Der Ausbau des Hafens ist eine der unumgänglich notwendigen Voraussetzungen, ohne die nicht an die Lösung der neuen wirtschaftlichen Aufgaben herangegangen werden kann. Eine Verbesserung der zwischen Embden und seinem wirtschaftlichen Hinterland Westfalen bestehenden Verkehrswege muß den neuen Aufgaben entsprechend durchgeführt werden und den Anforderungen gemäß schrittweise gefast werden. Der Erweiterungsbau des Dortmund-Ems-Kanals ist eine der dringenden Aufgaben, zu der eine Erweiterung des Schienenweges und eine Verbesserung der Landstraße als weitere Erfordernisse hinzukommen. Der Bau der geplanten Autobahn von Oldenburg nach Veer und Embden wird eine günstige Verkehrsbeziehung zur Provinz Groningen schaffen, die auch eine Weiterführung über die bei Veerort geschaffene neuezeitliche Brücke ermöglichen läßt.

Embden, ja das gesamte Wirtschaftsgebiet Ostfriesland ist bereit, die nach dem Kriege beginnenden Aufgaben zu lösen und mitzuwirken. Die Wirtschaftsmächte zu erziehen, den es seinen Verdiensten und seinen Leistungen entsprechend fordert.

Die Besichtigung. Der Marine-Artillerist Arthur Martens wurde zum Geleitens befördert.

Mehr Rücksicht auf der Straße! Frühlicht abends schon die Dunkelheit herein. Dann noch die vielen Autos hier auf den Straßen. Wenn es auch nicht direkt verboten ist, so zweien in der Stadt nebeneinander zu fahren, so sollte man doch hiervon Abstand nehmen, da es die Sicherheit gefährdet. Der Kraftfahrer darf in der Stadt nur mit Standlicht fahren. Selbst wenn er äußerlich vorzüglich fährt, kann es

Verdunkelungszeit! von 17.53 bis 9.02 Uhr im paßieren, plötzlich einen Radfahrer, der mitten auf der Straße vor ihm fährt, vor dem Wagen zu haben. Es muß sich noch mehr als früher die Forderung erhoben werden, scharf rechts zu fahren. Viele Fahrradbeleuchtungen sind auch noch zu hell und blendend den Kraftfahrer.

Denk zeitiger an die Verdunkelung! In den letzten Tagen muß schon vor 18 Uhr die Verdunkelung vorgenommen werden. Gegen diese Bestimmungen verstoßen sich noch häufig Gewichtsleute aus Nachlässigkeit. Sie inhalten an dunklen Tagen schon frühzeitig das Licht an und vergessen dann die Verdunkelung zu der festgelegten Zeit vorzunehmen. Die „Westfälische Tageszeitung“ veröffentlicht jeden Tag im Beilagenblatt die Uhrzeiten der Verdunkelung, so daß keiner mit der Ausrede kommen kann, sie nicht zu kennen.

Mütterberatungen mit Nigantolansgabe. In der Zeit vom 21. November bis 29. November führt das Staatliche Ge-

Versuch übelster Leichenfledderei

Sitzung der Strafkammer Aurich

Die Strafkammer Aurich verhandelte gestern folgende Fälle:

Einem aus der Unterjuchungschaft vorgeführten Mann wird Unterjuchung in Verbindung mit Verbrechen gegen § 4 der Verfallsordnung vom 5. 9. 1939 zur Last gelegt. Am 28. Juni 1940 ging der Angeklagte mit einem Jungen am Strande von J u f t. Damals wurde dort viel Strandgut angetrieben. Entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten nahm der Angeklagte eine Elektroterze mit, angeblich, um etwa angetriebene Kisten damit zu öffnen. Als der Angeklagte am Wasser entlang ging, sah er dort eine Leiche in Pflegerkombi. Er ging in das Wasser hinein und schob die Leiche mit dem Fuß und einem Stock an Land. Der Angeklagte durchsuchte die Leichen des Toten und brachte einige französische Frankenscheine und Farigeld sowie ein Goldstück mit. Das Goldstück ein Ring vom Finger fiel, steckte er diesen gleichfalls ein. Von einem hinzukommenden Geleiteten wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß sein Handeln strafbar sei. Daraufhin steckte er dem Toten den Ring wieder in die Tasche. — In der heutigen Verhandlung betriet der Angeklagte die Leiche zu behaupten, die Leiche gehörte ihm. Das Gericht hielt den Angeklagten, der bereits erbeulich u. a. wegen räuberischer Erpressung — vorbestraft ist, jedoch der verlustigen Unterjuchung in Verbindung mit Verbrechen gegen § 4 der Verfallsordnung für überführt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus; die Unterjuchungschaft wird angeordnet.

Erneut freigesprochen

Das Amtsgericht Norden hat einen Einwohner aus Norden am 16. 7. 1940 von der Anklage des Vertriebes gegen das Luftschiffgesetz freigesprochen. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

76jähriger Stillsitzungsverbrecher

Aus der Unterjuchungschaft vorgeführt wird ein 76jähriger Einwohner aus Veer, dem Stillsitzungsverbrechen in zwei Fällen vorbestraft. Er ist im Jahre 1925 bereits einmal wegen Bluthunde mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft. Ende Juli — Mitte August 1940 hat er mit Personen unter vierzehn Jahren — zwei zehn- und elfjährigen Mädchen — unzüchtige Handlungen vorgenommen. Der Angeklagte ist geblödig. Das Gericht billigte ihm lediglich mit Rücksicht auf sein hohes Alter mildernde Umstände zu und ließ von einer Zuchthausstrafe ab. Das Urteil lautete wegen Vertriebes gegen § 176 StGB in zwei Fällen auf ein Jahr Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil an. Die Unterjuchungschaft wird angeordnet.

Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung

Aus der Strafkammer vorgeführt wird ein Mann aus L i p t a b i t, dem Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt wird, den er zusammen mit zwei bereits rechtskräftig verurteilten Personen verübt haben soll. Am 27. 9. 1940 hatte er sich zusammen mit seinen Kumpanen vom Gemeindefestlager Vortum-Weede nach Vortum begeben und dort stiehlt begangen. Bei der Rückwanderung zum Laer zurück besaßen sie sich zunächst auf die Bahnhofsrampe und durchsuchte die dort lagernden Güter. Als sie nichts fanden, verlustigen sie, in das Büro einzudringen. Sie schlugen eine Scherbe ein und verlustigen die Tür mit dem innen befindlichen Schlüssel zu öffnen. Als auch dieses mißlang, brühten sie mit vereinten Kräften eine Sperrtüre ein und durchsuchten dort die Güter. Sie wurden dabei überführt. — Der Angeklagte gibt an, daß sie nicht hätten einbrechen wollen, sondern daß sie nur Unterfund für die Nacht gesucht hätten. Das Urteil lautete wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung auf 70 — RM Geldstrafe, hinfällig sieben Tage Haft.

Lebhafter Verkauf und gute Preise

159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Die 159. Auktion des Vereins Ostfriesischer Stammbiehzüchter, die gestern in Aurich stattfand, hatte wiederum einen sehr guten Preis. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde der Fall vor der Strafkammer verhandelt. Auch hier konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse.

Gau und Provinz

Engländer im Schlauchboot gelandet

Drei über der Nordsee abgeleitete britische Flieger landeten in einem Schlauchboot. Sie waren völlig erschöpft, da sie sich zwölf Stunden auf dem Sturmgepfeilten Meer befunden hatten. Wachtposten bemerzte die Schiffbrüchigen und sorgten für ihre Lebensführung in die Gefangenhaft.

Barel, Umgehungsstraße. Auf der Reichstraße 69 wird zwischen Steunenge und Barel einig, an einer Umgehungsstraße gearbeitet, die in Zukunft den Verkehr zwischen Wilhelmshafen und Oldenburg aufnehmen und damit die Straßen von Barel entlasten soll. Zwei oder vier Wagen soll bereits ein Teil dieser Straße dem Verkehr übergeben werden. Mit der Fertigstellung der Gesamtlänge ist im Laufe des nächsten Sommers zu rechnen.

Nordhorn. Vom Kohlenzug gegen die Wand gedrückt. Auf einem Wechsellager im Kohlenzug einen mit Mitteln beladenen Dreibrückenwagen hierbei wurde ein Schloßermeister von dem Wagen gegen eine Wand gequetscht. Arbeitsameraden konnten zunächst nur mit eisernen Stangen den durch den Druck, der auf dem Verunglückten lastete, mildern. Erst nach langer Arbeit und nachdem der Wagen gerichtet war, wurde der Verunglückte aus seiner Lage befreit. Mit schweren Verletzungen schickte man ihn ins Krankenhaus.

Gifhorn. Vom einem Dachziegel erschlagen. Der Feueranmaurer Friedrich Holte aus Rührad, der auf einer Baustelle in Gifhorn tätig war, wurde von einem Dachziegel erschlagen, der sich vom Dach gelöst hatte.

Hannover. Vom Baum erschlagen. Eine 47jährige Frau wurde während des Holzlebens von einem niederfallenden Baum erschlagen. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bereits auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Hildesheim. Folgen schwerer Hande druck. In Algersheim bei Hildesheim erlitt eine Frau auf dem Bahnhof durch einen Zug einen schweren Unfallsfall. Eine in Hildesheim beschäftigte 24jährige Hausangestellte war mit dem Zuge nach Algersheim zurückgekehrt und hatte den Zug bereits verlassen. Sie unterließ sich dem Bahnsteig aus noch einige Zeit mit einigen jungen Leuten, die weiterfahren und am Fenster des Zuges standen. Als der Zug weiterfuhr, ließ ihm Verabschieden einer der jungen Männer die Hand der Hausangestellten nicht wieder los, sondern zog sie mit. Das Mädchen hörte und geriet mit dem hinfälligen Fuß zwischen Bahngleise und Zug, wobei der Fuß abgetrennt wurde.

Billerkerkingesicht. Verpflichtung bei der K. S. Frauenzucht. Die seitliche Verpflichtung von vierzig Frauenzuchtmitgliedern fand am Sonntag im festlich geschmückten Saal durch die Kreisfrauenzuchtleiterin statt. Unterricht wurde die Fester durch gemeinsam gelungene Veder. Eine Kollektive hielt alle Gäste für kurze Zeit noch in zwangloser Unterhaltung zusammen.

Wöllen. 87 Jahre alt. Der kürzere Landwirt Johann Luffing begehrt heute seinen 87. Geburtstag. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter dem Alten.

Weener

Nur noch einige Tage bis zum Wunschkonzert. Groß ist die Zahl der Spender und auch die Spendensumme. Das ganze Weenerland hat sich beteiligt. In der Hauptphase aber kommen auch diesmal die Spenden aus der Stadt Weener. Noch können Spenden angenommen werden. Wer daher noch nicht an ein Opfer gedacht hat, hole es schnell nach, damit auch er in der Liste derjenigen steht, die im zweiten Kriegswinter die Front der Heimat gestützt haben. Der Abend wird wieder schön werden. Das Wunschkonzert des letzten Winters bildete den Höhepunkt der Unterhaltungsabende.

Entwickler hochzuwachsen gefast. Durch die Umkehr eines tiefen Einwahns konnte die Polizei einen aus dem Straßenzug an Lager entwickelten Zuchtschüler, der sich einigen Tagen unbetrieblid und sich jenseits der Ems im Schiff verdeckt hielt, festschlagen.

Diebstahl fahrigkeit. Als Diebstahl wurden ein Boot, enthaltend zwei Mischkorn mit den Nr. 126 und 481, ein Beil und ein Röhrenschiffgelekt. Eigentümer wollen sich bei der Polizeidienststelle Weener melden.

Papenburg

Musterung. Die Musterung des männlichen Jahrgangs 1922 der Stadt Papenburg findet wie folgt statt: am Dienstag, 25. November, im Schützenhaus Nr. 2, am Donnerstag, 26. November, im Schützenhaus Nr. 3, jeweils um 8 Uhr anfangend in der Prüflingshalle am Hauptplatz rechts. Personen, die keinen Wehrpass haben, müssen Kopie, Kennkarte und Wehrbuch mitbringen.

Unter dem Wehrpass

Reiterturn 3/68, Drapp Veer
Wächter Reichsliste um 19.45 Uhr bei der Reichsliste in Veer (Reichsliste).

WVW, Weer, „Globe und Schicht“ Veer
Spate 20 Uhr Gemacht in der Turnhalle, Straße Nr. 68.

Die Jungmädchenvereine
treten heute abend um 19.30 Uhr in Diensthabung beim Baretzhaus (Strandstrasse) zum Sammelabend ab. Begleitend mitbringen.

Entdeckung einer urfriesischen Kultur

Von Dr. Fr. Jons, Leiter der geobiologischen Forschungsstelle des Museums Papenburg

Im Sommer 1939 wurde die erste teilweise Unternehmung im nördlichen Teile des Norddeutschen Tieflandes abgeschlossen. An ihr nahmen außer unserer erfolgreichen Heimkehrer auch zwei Gebiete teil. Die Ergebnisse dieser Unternehmungen, die weit über die Grenzen unserer Heimatgebiete Bedeutung haben werden, werden ein helles Licht auf das „Land an der Ems“, das durch die fruchtbarsten Ereignisse der Welt im Mittelpunkt steht und um das ein Mensch seit Jahrtausenden immer wieder gekämpft haben mußte.

Die genannten Unternehmungen verfolgten geologische und bodenkundliche Ziele und zielte biologischer Fragen über unsere Heiden, Wälder, und im Zusammenhang damit eine Stellung über die wachsende Bedeutung der urfriesischen Kultur, die der Mensch dieser Landschaft vernahm. Es sollen die Bedingungen beleuchtet werden, unter denen ältere und jüngere Siedlungen in diesen Gebieten entstanden sind. Es handelt sich also um Fragen, über die bisher nur wenige und übereinstimmende Kenntnisse vorhanden sind, aber die für die Kenntnis anderer Siedlungsbestrebungen von Bedeutung sind.

Es handelt sich im einzelnen um die Anwendung neuer Forschungsmethoden, die erst in den Jahren 1935-38 in Berlin in einem Sonderforschungsinstitut ausgearbeitet sind. Das Gebiet der südlichen Nordsee wurde dazu ausgewählt, da es die ersten Siedlungen der Menschheit darstellt. Außerdem sind hier Gebiete in Südb., Mitteldeutschland und in der Schweiz bereits untersucht. Die Ergebnisse dieser besondere Aufgeschlossenheit im Gau Westems finden, da eine Reihe heimatkundlicher Fragen einer Lösung nähergebracht und eine Reihe wichtiger Fragen beantwortet sind, die die Entwicklung einer urfriesischen Kultur und einer mittelsteinzeitlichen Ackerbaukultur im nördlichen Nordseegebiet.

Wieder die Einrichtung des geobiologischen Forschungsinstitutes am Papenburger Museum wurde in den Zeitungen unseres Gebietes bereits vor längerer Zeit berichtet. Seit dem ersten Herbst, sondern hier sind wir an einer interessanteren, wissenschaftlich die Möglichkeit, über aktuelle Forschungsfragen sich nicht zu unterrichten, wozon bisher in reichem Maße auch noch im letzten Jahre Gebrauch gemacht wurde.

Getreide- oder Fruchtbau auszunutzen. Die Art der Ackerbau bedingte eine Kulturform, die in der Frühzeit vornehmlich war. Es ist verständlich, daß das Befahren einer Bevölkerung darauf hinzieht, neben dem Fisch- und Waidfang, der im mittleren Umfange auf einem schmalen Küstenstreifen möglich war, eine sichere Ernährungsgrundlage zu gewinnen. Diese bestand in der Spätsteinzeit allerdings nur für gute Fruchtbare, die bereits damals, wenn auch nicht so häufig wie in den beiden letzten Jahrtausenden, von „tauben“ Jahren unterbrochen wurden. Dazu kam der folgende unangünstige Umstand.

Die Gabel ist in ganz Norddeutschland längst nicht überall häufig gewesen und hielt darin die südliche Grenze der Mittelsteinzeit an. Landstriche zurück. Sie ist auf die besten Böden, die inselartig die großen Seiden durchbrechen, beschränkt, und zwar kam sie in Begleitung von Eichen- und Kumbaldbäumen vor. Diese gingen schon frühe, zum Teil infolge einer Küstenveränderung (6000-5000) zugrunde, so daß die Gabel seit jener Zeit innerhalb der Küstenlinie schnell zurückging.

Das ausgeglichene Altordnen- und Talsandgebiet der Küste war ferner arm an fruchtbareren Seen, so daß die zweite Ernährungsgrundlage der Mittelsteinzeit ebenfalls eingesamelt war. (Fischfang an den Bächen und Flüssen). Daher war jene Bevölkerung fruchtbar, gezwungen, neue Wanderungszüge zu machen, besonders auch deshalb, weil eine besonders starke Volksermehrung zu Beginn der Bronzezeit, um 6200-5800, als es plötzlich warmer wurde, auf Abhilfe der Notlagen drängte.

Eine lebensstarke und bewiesene Klasse, wie sie die Lebensweise der Mittelsteinzeit in Europa vorlag, es handelte sich vornehmlich um schmalflüsse und kleine Menschen, hatte bereits frühe durch Austausch die an die Küsten der Nordsee gelangt und wandte sie nun zum ersten Male in neuen Kulturen weit von ihrem Ursprungsgebiet entfernt an.

Der vorerwähnte Küstenforscher Dr. Schallt eroberte hat einwandfrei bewiesen, daß die südliche Nordsee in früheren Jahrtausenden zeitweise landfrei war. Es ist auffällig, daß mit dem jeweiligen Beginn einer Überflutungszeit an der Nordsee eine neue Kulturentwicklung einsetzte, so föhrt der Mensch während der letzten Küstenüberflutung zu neuen Kulturhöfungen vorwärts, von denen hier

nur die Erfindungen der Waffen- und Dechselanfertigung bedingte eine Kulturform, die in der Frühzeit vornehmlich war. Es ist verständlich, daß das Befahren einer Bevölkerung darauf hinzieht, neben dem Fisch- und Waidfang, der im mittleren Umfange auf einem schmalen Küstenstreifen möglich war, eine sichere Ernährungsgrundlage zu gewinnen. Diese bestand in der Spätsteinzeit allerdings nur für gute Fruchtbare, die bereits damals, wenn auch nicht so häufig wie in den beiden letzten Jahrtausenden, von „tauben“ Jahren unterbrochen wurden. Dazu kam der folgende unangünstige Umstand.

Die Gabel ist in ganz Norddeutschland längst nicht überall häufig gewesen und hielt darin die südliche Grenze der Mittelsteinzeit an. Landstriche zurück. Sie ist auf die besten Böden, die inselartig die großen Seiden durchbrechen, beschränkt, und zwar kam sie in Begleitung von Eichen- und Kumbaldbäumen vor. Diese gingen schon frühe, zum Teil infolge einer Küstenveränderung (6000-5000) zugrunde, so daß die Gabel seit jener Zeit innerhalb der Küstenlinie schnell zurückging.

Das ausgeglichene Altordnen- und Talsandgebiet der Küste war ferner arm an fruchtbareren Seen, so daß die zweite Ernährungsgrundlage der Mittelsteinzeit ebenfalls eingesamelt war. (Fischfang an den Bächen und Flüssen). Daher war jene Bevölkerung fruchtbar, gezwungen, neue Wanderungszüge zu machen, besonders auch deshalb, weil eine besonders starke Volksermehrung zu Beginn der Bronzezeit, um 6200-5800, als es plötzlich warmer wurde, auf Abhilfe der Notlagen drängte.

Eine lebensstarke und bewiesene Klasse, wie sie die Lebensweise der Mittelsteinzeit in Europa vorlag, es handelte sich vornehmlich um schmalflüsse und kleine Menschen, hatte bereits frühe durch Austausch die an die Küsten der Nordsee gelangt und wandte sie nun zum ersten Male in neuen Kulturen weit von ihrem Ursprungsgebiet entfernt an.

Der vorerwähnte Küstenforscher Dr. Schallt eroberte hat einwandfrei bewiesen, daß die südliche Nordsee in früheren Jahrtausenden zeitweise landfrei war. Es ist auffällig, daß mit dem jeweiligen Beginn einer Überflutungszeit an der Nordsee eine neue Kulturentwicklung einsetzte, so föhrt der Mensch während der letzten Küstenüberflutung zu neuen Kulturhöfungen vorwärts, von denen hier

Zeitenende ist überall der Rückgang der Ackerkultur deutlich, seit dieser Zeit vollständig sich annehmend der Wechsel von vorwiegend Acker in eine Weid- und Viehwirtschaft. Aber es kam nämlich die menschlichen Kunde einer Viehzucht treibenden Bevölkerung an den Küsten (erste Bronzeperiode). Damit dürfte gleichzeitig der Beginn einer regen Handels-tätigkeit eingeleitet haben, von der wir aus der Zeit um 600 bis zum Beginn des Mittelalters (nach Strilung) die reichsten Funde besitzen.

Um 400 nach der Zeitenwende ist an den Stellen, die dem Ackerbau verfallen waren, der erste Roggenbau zu bemerken, nur an einer Stelle in Ostfriesland (bei Friedeburg) wurde er bedeutend früher, nämlich um 500 vor der Zeitenwende festgestellt. Ferner fanden sich eine Reihe Kulturbelegte, so die Schafgarbe, Kornblumen, Ampfer, Roggentreize und Gänsefußarten.

Die Roggentreize erstete an mehreren Stellen während ungunstiger Jahre das Eintorngetreide. Letzteres konnte sich bei Friedeburg und bei Timmel in Ostfriesland bis zum Mittelalter, um 1000, halten. Mit dem mittelalterlichen Roggenbau wurde eine neue Kulturperiode eingeleitet, die bis zur Gegenwart anhält. Erst in dieser Zeit begann man mit einer tieferliegenden Wandlung der umgebenden Natur, ein Borkana, der besonders in unserer Gegend bemerkbar ist und als „Gastbaumdröbung“ in der Literatur der letzten Jahre worden ist. Waldrodungen größeren Maßstabes waren der älteren Bevölkerung unbekannt, dagegen wurden an mehreren Stellen die Spuren von Baumanpflanzungen, insbesondere der Linden, gefunden. Bei Unsumme im Ammerlande konnte A. W. ein Lindenanbau der Zeit um 700 nach der Zeitenwende nachgewiesen werden.

Es ist wissenschaftlich, daß die Spuren der urfriesischen Ackerkultur bis in die Mitte der Bronzezeit hinein verfolgt werden können, so besonders bei Sehestedt am Jadebusen und bei Boen am Dollart um 6-500 vor der Zeitenwende, doch können wir annehmen, daß in diesen Landstrichen die Viehzucht den Ackerbau bereits damals überlieferte.

Gegen Ende der Bronzezeit der Ackerbaukultur ist überall ein plötzlicher Rückgang des Ackerbaues zu bemerken. In manchen Orten ging derselbe ganz zu Grunde. Es ist die Zeit der großen Landerluste an den Küsten, die das Ende einer fruchtbareren Zeit bedeutet, an deren Anfang das Meer dem Menschen Land schenkte, um das er in der zweiten Hälfte der Periode einen erbitterten Kampf führen mußte.

Fragen wir nach der Herkunft der urfriesischen Ackerkultur, so können wir auf Grund neuerer Untersuchungen sagen, daß sie im Gebiete bereits seit der Jungsteinzeit bekannt war und hellenweise, so im Ammerlande und in Bentheim, ununterbrochen seit jener Zeit ausgeübt wurde.

Nach den im Vorstehenden gestreiften Untersuchungsresultaten dürfen wir in den beiden Brudermägen der Ostfriesen die bereits erwähnte Gemeinschaften erblicken, die bereits während der Mitte des vorchristlichen Jahrtausends entwicelt waren. Es ist ebenso gewiß, daß diese beiden Volkstämme, von denen der „erriere“ später ins Niederelbentum ausging, körperlich und geistig besonders befähigte Menschengruppen aus der Reizzeit Mittelalters darstellten.

Besitz / Von Richard Gerlach

Die Alarmitiere hat gekauft, man ist in die Kleider gefahren und nimmt die Mappe mit den Dokumenten unter den Arm. Eine man die Wohnungstür zwirft, um in den Keller zu gehen, sieht man, während man den Hauptgang abdreht, noch einmal flüchtig zurück. Könnte es nicht sein, daß eine Bombe doch gerade auf unter Dach fielen und wir nicht wieder ins Verhängnis verfallen?

Die Menschen haben ein verändertes Verhältnis zum Besitz. Die einen halten es für ihre Lebensaufgabe, ein Vermögen zu erwerben und zu erhalten. Die anderen verzehren immer etwas mehr, als sie verdienen, und kommen aus den Schulden nie heraus. Vom Geiz über die Sparlichkeit bis zur Gleichgültigkeit und Verschwendungslust gibt es viele Stufen. Der nötigste Bedürfnisliste, der auf alle Wünsche und Ansprüche verzichtet hat, wäre gegen Not und Mangel gerüstet, sie sind ihm nicht schrecklich, weil er ihre Anwesenheit für unumgänglich und selbstverständlich hält. Der Vermögende aber, der ohne ausgeübte Gewinne und das Angenehme, das man für Geld haben kann, nicht leben zu können glaubt, müßte den armen Teufel um die Gellenscheiteln den Schicksalsträngen gegenüber beneiden.

Es fragt sich, ob das, was wir zurücklassen, die Wohnungstür hinter uns zu schließen, unerschütterlich wäre. Ich habe da zum Beispiel meine Bücher, in Jahrzehnten erworben, man die Ausgabe, die ich so nicht wiederbekäme, oder in jedem Buch hängt auch noch die Erinnerung an die Stunden, als ich es gelesen habe. Da wären die Bilder, die man immer vor Augen gehabt hat, im Keller selbst ausgehängt, eigens für einen gemütlichen Abend, oder jenes noch einem alten Meister, auch an einem Schrank, der schon im Elternhause hängt, man vielleicht, und da wäre der Tisch,

an dem man jeden Tag geessen hat, und all das andere, was ziemlich teuer anzuschaffen war. Aber wenn es nun den Flammen zum Opfer fiel, ließe sich zwar nicht beschelzen, aber doch Wehliches an seine Stelle setzen.

Mit dem Besitz ist es wohl so, daß man nicht allzu begierig darauf werden darf, sonst wird man davon befallen, anstatt seine angenehmen Seiten zu nutzen. Mit ins Grab nehmen kann man niemand, was ihm gehört hat, darum ist es gut, nicht allzu abhängig davon zu werden. Schmerzhaft wäre es wohl, sich von jemand trennen zu müssen, aber es nützt nichts, sich an vergängliche Dinge klammern zu wollen.

Wer die Dinge, die er besitzt, ererbt hat, wird ihnen Verlust weit fürchten, als wer sie durch seine Arbeit zusammengebracht hat. Die Reichen rechnen viel mehr mit dem Fehrig als einer, der seinen Verdienst immer gleich wieder aufbraucht. Aber nie viel gehabt hat, wird nicht verstehen, daß einem Begüterten, der Bankrott machen müßte, plötzlich das Leben als verpufft erscheint, denn er hat ja noch ebensoviel wie die meisten sonst, und darunter möglicherweise so Unschätzbare wie die Gesundheit und die ungetrochene Arbeitkraft. Geldbesitz und Sachen lassen sich wieder erlangen, was ihnen aber der Geist nicht ist.

Die äußeren Dinge sind nur dazu da, uns zu dienen; wenn wir zu ihren Sklaven werden, wenn wir ohne sie verzweifeln, wären sie Last und Ballast. Diogenes in seiner Tonne ist freilich nicht das Ideal für uns, aber auch nicht Kratos, dessen Einfaltigkeit unermesslich waren, so daß er sich jeden Punkt und jede Fraßerei gönnen konnte; auf den Scheiterhaufen erlachte er sich nicht, die Reiztheit des irdischen Lebens. Wir brauchen diesen Umweg nicht erst zu machen, um zu sehen, daß Gold ein Stoff ist, der leicht durch die Finger rinnt.

Unser Spordienst

Lehrtag der Bezirksfrauenturnschule

Der Lehrtag der Bezirksfrauenturnschule für den Sportbezirk Oldenburg-Ostfriesland in Oldenburg war von fast allen Lehrwartinnen besucht. Die unter Leitung der Bezirksfachwartin Hilt Meierentzen und der Turnleiterinnen erzielten, die Lehrtage an den Tagen folgten die Sprünge am Pferd, die Gang- und Haltungsbildungen am Schwebestall und der Hocksprung über die Latte. Martha Rosenbom sang mit den Teilnehmerinnen einige frohe Lieder. Eine Aufstimmung erliefen die beiden Tänze: der Hannover und der langsame Walzer. Gemusik ohne und mit Handgeräten waren im Rahmen der Selbstbestimmung der Lehrwartinnen nach den Lehrtagen des Großlehrtages an der Reichspfortschule.

Der nächste Lehrtag ist für den 15. Dezember vorgesehen und wird durch die Schulung der geübteren Turnleiterinnen aus dem ganzen Sportbezirk Oldenburg-Ostfriesland erweitert. Es werden die ersten Lehrproben gehalten, die ein Bild der erreichten Fertigkeit im Weiter einer Ableitung und der Durchführung des Leistungsplans geben sollen. Eine Fortschrittsfeier bildet den Abschluß der Lehrtätigkeit im Jahre 1940.

Kommende sportliche Veranstaltungen

Um in den Wintermonaten eine rege sportliche Tätigkeit in der Halle zu entfalten, sind verschiedene Veranstaltungen der Leerer Gemeindefakten vorgesehen, für die bereits mit den ersten Vorarbeiten begonnen werden ist. Nach den Hallenmeisterchaften im Fußballturnier für „Einzel“ wird, in der nächsten Woche das „Doppel“ ausgetragen. Für diese Spiele sind die bisher eingegangenen Aufbauten - voran wieder die Jugend - als gut zu bezeichnen. Auch Turner, die das Fußballspiel mittelpfänglich nicht betreiben, werden sich an den Meisterchaften im Fußballturnier beteiligen. Als eine weitere Veranstaltung werden die Hallenmeisterchaften in Leichtathletik Übungen für Männer und Frauen durchgeführt. Außerdem werden die Gemeindefakten Turnverein und Germania sowie Marine-Sportler gemeinsam ein Hallenfußballturnier veranstalten.

Fachamt Tennis tagt in Berlin

Das Reichsfachamt Tennis tagt am 7. und 8. Dezember in Berlin in einer Fachamtssitzung. Die Sämtliche Reichsfachamte wurden zu diesem Zweck nach der Reichshauptstadt berufen.

Uy Smiensbeed

Blot de olle Merk Sidema wut Binatant en hietje taren. „Wo heft du dat mit dien Appels?“ froog he.

„Ojja“, see Binatant. „De meisten sind bi de Siorn van de Taden weil. Man wenn it is noch twintig Bund mitbrengen.“

„Du knufft uns wall wat wiesmaken“, see Merk Sidema lachend. „Du heft et seker al in de Pott daan.“

„He wuf ja goed, dat se hum niet oetmoet. Man de wall hier wer et dieje tarren.“ So froog he of: „Di harst uns doch twintig Bund Appels bekoont, wenn du weertweest. Heft du de mitbrocht?“

„Binatant wall juft herutproien. „Da hebb et heft neet an docht, bi all de Upregung. Di harre je upt Rad bunnan. In et was wuend, as je ofjuur.“

De anner Morgen nu müssen Sidemas juu wunnern, dat uy kenmal ut dat anner Cen namt Loug de olle Frau Rod bi har anwast. „Wietensproket vör de Druppel legat harri. It will mi to namtdag glijt de Steert in Sietevörden doon.“

Merk Sidema heft sien Frau anfeelen un kliffens luippooft. Of de harr glijt murtzen, wat geboort was. Dat muß Binatant verloren hebben. Man je docht, Frau Koop heft dat

ruum neet, un wi willn hör de Freide laten. Darum see je: „Dat et So man good smaten!“

Un hör Mann was dat recht jo.

„Dat Ollge was noch man nett to de Dör ut, do kwam, heel achter Vuust, of al Binatant anfeelen: „Denti man an, mit is gillern oevend int Dükken all mien moete Remen oant Rad frukt. Un it hebb dat eerst bi mien Guus murtzen.“

„Du knufft uns wall wat wiesmaken“, see Merk Sidema lachend. „Du heft et seker al in de Pott daan.“

„He wuf ja goed, dat se hum niet oetmoet. Man de wall hier wer et dieje tarren.“ So froog he of: „Di harst uns doch twintig Bund Appels bekoont, wenn du weertweest. Heft du de mitbrocht?“

„Binatant wall juft herutproien. „Da hebb et heft neet an docht, bi all de Upregung. Di harre je upt Rad of slecht hollen lunt.“

Merk Sidema nidloppit. Un dann see he: „Kiet, dat is nu ja go. Wat Wulferre lönen nu bi licht in de Wietensproket. Blot un mien juft neet ger bi dat Wietensproket. Man wenn wi de Sped uphangen, loom it un brenge di en gode Anur, dat du to dien Vief kummt. Un dann, Binatant, kann it of glijt de Appels ofhalen.“

„Do heft Binatant leet. „Ja, dat geit denn wall neet anners.“ Un hör Gelacht heft luten, as weer dat lücht un Anur, blot man wuf neet, of de nu juft of juur was.“

Uy Smiensbeed

Van Riets Jansen

Die Blumen / Von Professor Dr. Eduard Heyd

Die Blumen sind Niederdeutsche, fränkischer Stammes. Der Wurzdruck Stamm ist nun einmal eingebürgert, wenn sie auch alle, Franken, Sachsen, Alamannen, Bajuwaren, nicht gemeinschaftlich „entstammt“ waren, sondern Zusammenfassungen von Einzelstammgruppen waren, politische Bünde, Eidgenossenschaften, die infolge ihres dauernden Beieinanderbleibens sich zu gewisser innerer Einheitlichkeit durchentwickelten. In dieser Beziehung geht ein schärferer Schnitt durch den Frankenbund, indem die in den Rheins- und Moselgebieten wohnenden Teile erst nach dem von der zweiten Kaiserkrönung. Diese wurden also „Niederdeutsche“ gegenüber dem plattdeutschen Konfessionismus der näher der Seeufer wohnenden sächsischen Franken oder Slaven. Auch deren Volkssatz ist niederdeutscher, bestiger, wohlfeiler als die rheinische. Man kennt sie aus der frohen Malerei der Brouwer, Rubens, Struigel, Jordans, kennt sie aus dem „Kalliter“ von Zimmermann, und die Blumen rechnen auch den König Gambinus sich als den vermeintlichen Vorfahren zu. Zur Zeit der fränkischen Römerherrschaft drangen fränkische Auswanderer aus den Gauen Galland und Hamaland (nahe der Züdersee) weit westlich vor, über die Seebrücke hinaus bis in die Gegenden von Dünkirchen, Gravelingen, Berg („Bergues“). Hier war das Vlae-Land, das bedeutet flaches Tiefland, wobei das a aber nicht als zu sprechen ist, sondern als langes a. Blumen und Holländer denken die Worte nicht durch ein zugehörtes h, sondern durch Verdoppelung oder durch zugehörtes e, wie im Niederländischen auch, Soet und Ikehoe. Es ist also laulich daselbe, ob Vlaanderen oder Vlaandern geschrieben wird, Blumen oder Blaemen. Es gibt Vlaanderen, Vlaamen, aber kein Vlaandern, und richtiger ist „vlaamisch“ oder vlaamisch zu sagen, als vlaamisch.

Das Vlaeland war ein Deiland von Dünen, Moor und Waldstümpfen. Dies Deiland hing nicht in den Ortsnamen nach, wie auch die Kulturarbeit, die jene Fränklinge zu. Zum anderen, nicht ohne seine reichliche Beteiligung, hier mit Trudenkriegen, Einbüdungen, Bau von Schulen und Städten geleistet haben. Ohne Vordröpfung wohnten und blieben sie hier auch unvermischt. Noch auf dem neuesten Wochenmarkt in Dünkirchen sah man die rufendblonden, starkwüchsigen Frauen; am

Vom Regen in die Traufe

Zwei junge Damen saßen in einem Konzert ein Duett. Ein Fremder, der wohl schon Weiler gehört haben mochte, wandte sich an seinen Bekannten: „Sind die Blume nicht zum Gaudium?“ „Reizend Sie, mein Herr“, erwiderte dieser, „ich bin hier nicht unparteiisch, es ist meine Schwester.“ „Entschuldigen Sie“, sagte daraufhin, sich verlegen räuspernd, der Fremde, „ich meine natürlich die Gelbe.“ „Da haben Sie recht, bekam er zu hören, der habe ich es selbst schon oft genug gesagt. Es ist nämlich meine Frau.“

21. Mai 1907 habe ich mir den Spaß gemacht, solche in meinem beheimateten Vlaamisch anzureden, und auch nicht gänzlich ohne Erfolg.

Das volksdeutsche Sprachgebiet hat im Lauf der Jahrhunderte einige an das französische verloren. Die Grenze zwischen beiden beginnt neuerlich diesseits von Gravelingen („Gravelines“), läuft nach Osten zu südlich an Brüssel und Tongern vorbei, trifft die Maas zwischen Maastricht und Lüttich, biegt dann südwärts um, läuft westlich an Eupen, an Diederichs, an Saarburg vorbei und erreicht so das alemannische Elß. Vom Vlaen aus hat die Bezeichnung als Blumen sich auf die übrigen niederdeutschen Franken ausgebreitet. Als Blumen gerechnet werden somit auch die Bewohner der Provinzen Brabant, Antwerpen, Limburg, wobei in Limburg aber auch hochdeutsche Franken mit wohnen. Die Teilungs- und Grenzverträge der karolingischen Nachfolger 870 und 879 haben sich an der Nationalität in dem Punkt auffallend verändert, daß sie das eigentliche Vlaanderen westlich der Seebrücke an Frankreich überließen. In dieser sehr selbständigen Grafschaft Vlaanderen entwickelten Gewerbetreibend und Handel sich zu höchster Blüte, wovon die Zeugen die dichtgedrängten reichen Städte sind, mit ihren gotischen Kathedralen, Befrieden, Kaufhäusern, Tuchläden, Brothäusern, Junfthäusern. 1385 kam die Grafschaft durch Heiratspolitik an

Piet Hein / Friesischer Müllergeselle wird Admiral

Von H. A. Korte, Weneer

Piet Hein war Müllergeselle im Severischen. Die Müllersleute hatten den elternlosen Knaben, der sich hettend im Lande umtrieb, aufgenommen und wie ihr eigenes Kind erziehen lassen. Sie erlebten aber zunächst wenig Freude an ihm. Der Wandertier lag dem Jungen nun einmal im Blut. Es zog ihn in fremde Länder, und er wollte durchaus Seemann werden, wovon seine Pflegeeltern aber nichts wissen wollten. Als er nun eines Tages das ewige Müllergeselle nicht mehr aushalten konnte, machte er sich heimlich davon, verbündete sich als Schiffsjunge an einem Handelschiff und brachte es schon nach einigen Jahren zum Kapitän.

Nun standen damals, es war im Anfang des 17. Jahrhunderts, die Holländer mit den Spaniern im Kriege und brauchten viele tüchtige Seeleute. Es ist daher kein Wunder, daß wir unsern Piet Hein, der sich bereits auf allen Meeren herumgeschlagen hatte, auf holländischen Kriegsschiffen wiederfinden. Mit 45 Jahren war er Viceadmiral und bekam das Kommando über drei Schiffe. Mit diesen segelte er nach Bahia in Brasilien und nahm dort den Spaniern 23 reichbeladene Schiffe weg. Nach einigen weiteren Erfolgen gab ihm die Holländer den Oberbefehl über dreißig Schiffe, mit denen er die größte Heldentat seines Lebens vollbrachte.

das Haus Burgund, und 1477 auf demselben Wege an den Habsburger Maximilian. Dieser, von den Rainen noch immer tiefbewunderte, Schönredner und üble Reichsverderber hat das Nötige veräumt, die wiedergewonnenen Niederlande für künftig fest dem Reiche zu verbinden. Sie wurden zwar burgundischer Reichsteil, doch auf dem Weg des Maximilians Sohn Philipp und Gattin Karls V. kamen sie an Spanien. Nach reichlichen weiteren Schicksalswechslern ist aus den holländischen Niederlanden schließlich das Königreich Belgien geworden. Es hing mit den Umständen dieser Reichsgründung 1830 zusammen, daß man das französische zur Staatsprache, auch für Schule und Gericht, machte, wodurch es auch literarisch und gesellschaftlich eine benutzte Sonderstellung bekam. Dem gegenüber haben die Blumen die für das Landesganze so sehr viel mehr bedeuten als die Wallonen, sich erst allmählich zum Selbstgefühl ermannen und dann auch die sprachliche Gleichberechtigung erkämpfen müssen.

Nun alten Vlaanderen war auch das völkerrichtige Königreich der Merowinger zu Hause, deren gewaltiger Sieger und Großpolitiker, Charolung den Grundstein gelegt hat zur Vereinigung der deutschen Stämme. Die Aufgabe der Fortsetzung, Befestigung und Bollendung ist von den aufräuslichen Merowingern dann übernommen an die Hausmeier und Könige aus dem molefränkischen Karolingergeschlecht. Es ist somit keine Künstelei, darauf hinzuweisen, daß die familiären Niederlande die eigentlichen Wiege des Reiches und der Ausgang deutscher Staatsgeschichte sind.

Damals waren die mexikanischen Silberbergwerke die reichsten der Welt. Ihre Erträge gingen über hunderten Handelschiffen, der sogenannten Silberflotte, nach Spanien gebracht. Um diese zu schützen, stellte man schon damals Flotte zusammen, die von Kriegsschiffen begleitet, die Reise über den Ozean antrat.

Piet Hein gelang es nun, einen solchen Streifzug aufzupüren, nach kurzem Kampfe zu seerpfeilen und einen großen Teil der Silberflotte nach Holland zu bringen.

Die Holländer aber konnten das viele Silber gut gebrauchen. Sie ließen viele Willkuren ausüben daraus festsetzen und waren nun im Stande, ein großes Meer auf die Beine zu bringen, mit dem sie die Spanier endgültig aus dem Lande jagten. Den tapferen Piet Hein aber machten sie zum Admiralsleutnant. Es war die höchste Auszeichnung, die sie für einen Seemann zu vergeben hatten. Ein paar Jahre später ist er dann in einer Seeschlacht vor Dünkirchen gefallen und in der alten Kirche zu Delft begraben. Auf seinem Grabstein schrieb man die Worte:

Hier liegt Piet Hein
Ihn naam is klein
Ihn daat is groot
By sloeg de spanische Zilvervloot.

Drei Gedichte / Von Berend de Bels

Ein Abend

Verkümmten Tages Sonnenuntergang
Schweigt braun und braun durch die Wolken
marben.
Scharf haben ich, vor türmerhellten Farben,
Die fernen Dörfer rings am Deich entlang.
Noch einmal, schräg, ins überlatte Rand
Fallen des Regens Silberreize Schäume.
Dann schließt der wilde Tag die hohe Zäre
Und wirft dem Abend Gold in das Gewand.
Und eine wunderliche Klarheit ruht
Um alle Wesen nun und alle Dinge.
Sacht hebt die Nacht die schwere dunkle
Schwinge
Und löst des Abends letzte rote Glut.

Milgefühl

Nun kommt die Zeit der Sonnenuntergänge
Roll Meerestübe, golden, wunderbar.
Die Nacht liegt still, ganz schmerzlich rüd,
erinnernd:
Ein mildes Weib, das wieder jüngst gebar.
Nun kommen Abende so funkelbar,
Daß von den Sternen dir in einem fort
Ein Glücksgescheh in die Seele fällt.
Du heißt ein Kind, und laulich in wagem
Stauern
Der Werdensruhe und dem Ertrinken,
Und fühlst dich eins mit Baum und Meer in
Welt.

Seimgang

Lichtschüre sind ins Dunkel hell gespannt.
Wir halten, nach dem großen Schiff zu lauten,
Durchs leise Branden an den dreiten Strand
Hören wir deutlich seine Schrauben raseln.
Das bunte Fabeltier taucht sich in Nacht,
Raum daß wir fürchten fremden Lebens Flut.
Doch schärfer haben wir des Weges acht,
Es ist uns fast, als ob uns wer behüte.
Die Dänenhänge schimmern heimlich.
Ralt heißt die Nacht das Elend dich um-
schlingen.
Und als ich fester deine Hand umfäß,
Winkt warmer Lichtschein aus dem Dunkelraum.

Neue Bücher

F. C. Ettigshoffer. Von der Trübsal
inself zum Leben. 224 Seiten. Preis
1,50 RM. C. Bertelsmann Verlag,
Gütersloh.

F. C. Ettigshoffer schildert in diesem Trauerspiel
berühmt das turmhohle Schicksal seines elterlichen
Landmanns, des ehemaligen deutschen
Kriegsteilnehmers Alfons Pauli Schwarz, der zur Zeit der Rheinlandbesetzung als angeheirateter
französischer Deserteur verhaftet und zur Verbannung auf eine Felsung verurteilt worden
s. bedeutete lebenslangliche Verweisung nach
Guantanamo. Insofern hätte müste er feindliche und
förperliche Leiden erdulden, bis endlich ein
Kampf um seine Freiheilung Erfolg hatte.
Johann Friedrich Dirks

Ein tausendjähriges Mischel

Roman von Ernst Zahn

Copyright 1939 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart
62 Fortsetzung.

Es geschah solche Dinge: Candida hätte an alles eher gedacht, als daß sie mit Josefs Frau reden werde. Aber sie ging jetzt langsam und wie unter einem Zwang über den Sieg auf sie zu. So gehen Kinder zueinander, die sich nicht kennen und die irgend etwas, halb Schen, halb Trost treibt.
Nicht standen sie dicht voreinander. Faustina war jenseits wieder auf den Boden zurückgewichen. Candida verbarnte noch, den einen Arm aufs Geländer gelegt, auf der Steinstufe über ihr.

„Wir räumen uns bald aus dem Wege“, sagte Faustina im Geiste, daß sie schon jetzt nicht mehr zu Recht hier stehen und die andere sie fragen könnte, was sie noch hier suche.
Candida dachte noch nach, was das alles bedeutete und wo das hinaus solle.
„Du hast es erreicht“, fuhr Faustina fort.
„Ich nicht allein“, antwortete Candida.
Aber Faustina und Faustine die andere.
Aber Faustina, nachdenklich wie vordem Faustina, fuhr fort: „Ihr habt daselbe getan wie ich: Dem Unglück den Weg gemacht.“
„Wie meint du?“ fragte Faustina und unterbrach sich selbst. — „Ich verstehe. Wir Menschen planen und mühen uns einem Ziel entgegen. Und plötzlich schmettern Steine auf unsern Weg, und zwischen uns und dem Ziel liegt eine Wüste oder ein Grab.“

In Candidas Herzen wurde zum erstenmal seit langer Zeit wieder etwas weich. „Wenn Ihr über das nachdenkt, was Euch geschehen ist, vergeht nicht, daß mir Martin, mein Mann, mehr gemeldet ist als irgend etwas auf der Welt“, entgegnete sie.
„Glaubst du noch immer, daß es dir allein so ging?“ fragte die andere.
Candidas Augen wurden weiß. Sie wiederholte sich die Frage: Glaubst du noch immer,

und sah plötzlich bestürzt, was sie sich lange gefragt: „Auch der Faustina war das, was sie den Reden nachdrückte, ins Innerste ergangen! Ihre Stimme verziet es. Es schwang ein Ton darin, der sie, Candida, erschütterte.“

Faustina sprach weiter: „Was haben wir nun davon, du und ich? Ich rede dir nichts. Du kannst mir nichts nehmen. Ist es dir nicht auch, daß irgendwo im Himmel oder im Nichts einer stirbt, und über uns haunt und den Kopf schüttelt: „Maren, arme Maren!“

Sie wachte nicht und mochte nicht, daß das eine Aussprache oder ein Ausrufung oder auch nur ein Abschied sein sollte. Die Worte kamen ihr so aus dem grabenden Sinn auf die Lippen, und sie sprach sie aus. Und jetzt verließ sie den Sieg, ging den stillen verlassenen Weg zurück und verschwand zwischen den Gebäuden.

Candida verbarnte. Ihre Gedanken und ihr Erstaunen folgten der Davongegangenen. Sie erinnerte sich eines Wortes, das Martin einmal gesagt hatte: „Sie ist eine seltsame Frau.“ Und sie sagte es nicht mehr. Dann erstarrte sie plötzlich. Sie sah Anton imitad vom Berg kommen, eilte über den Sieg zurück und hoffte, daß er sie nicht gesehen hatte. Sie konnte von den Dingen, die sich eben begaben, nicht reden.

Zwanzigstes Kapitel

Dort, wo die Straße das letzte umerliche Dorf verläßt und sich in Windungen der Gottfardpäßhöhe entgegenstreckte, zog eine Wagenkarawane bergan, vortan ein Einspänner, dann ein schweres, mit ledigen Weiden bespanntes Fuhrwerk, ein Möbelwagen, dahinter ein halbes Dutzend weiterer Lastfuhrwerke.
Es war ein trüber Tag. Drüben stand noch der alte dräuende Langobardendunsturm, und die ein Stück tiefer liegende Kirche sandte den Schlag einer Uhr dem Wagenzug nach. Die

Töne hatten einen wehmütigen, fast winselnden Klang. Sie konnten einem den Eindruck erwecken, es umbellten Hunde die Gespanne. Als sie verflumten, hatte sich der fluchtartige Berg einwärts, durch den es hinauf zu den Göttern der Erde geht, nötig geöffnet. Eine schwere Stille erfüllte ihn. Tief hingen die Nebel. Juvencien wurden, wo sie sich haben, farge Fänge schledten Grales, durchwachen mit Alpenrosenstauden und überlät mit großen und kleinen Steinbroden, sichtbar.

Die Straße war weiß. Die Räder zogen Furden. Die Pferde schnaubten und dampften. „Wache dich gut ein“, mahnte Josef Walter die Faustina.

Sie lagen in dem Einspänner, der an der Spitze des Wagenzuges fuhr. Auf dem Bodtuschige Otwin Dorta, und ein schwarzes Pferd ging in der Dechsel, ein schönes Tier, das den Josef im Militärdienst getragen.

Faustina legte sich tiefer ins Polster zurück. Josef schob ihr die Decke dicht über die Beine, und sie ließ es sich gefallen. Das war nun so. Das war Alltag: Essen, schlafen, und sich nicht schelm lassen! Faustinas Lider sanken ein wenig über die Augen. Das Leben konnte einen schlafern, dachte sie.

Wiergen Tage später wären wir mit dem Wagen nicht mehr durchgekommen“, stellte Josef fest. „Es muß wollen, wenn es nicht jetzt schon zu schneien beginnt.“
Das mochte wohl stimmen, dachte Faustina, und als solle es ihr bewiesen werden, begann ein selbes weißes Rieseln. Kleine eine Körner fielen aus dem schwarzbauen Gemöhl, legten sich als Streunamen auf die Straße, spannen einen Schleier vor eine Felswand und stüdet dem Otwin auf die Kapuze seines Lodenmantels ein Berleweien. Ein summender Ton begleitete ihr Getriebe.

Auf der Päßhöhe liegt wohl schon Schnee“, prophezeite Josef. Bei aber Faustina nicht antwortete, begannen seine Gedanken rückwärts zu gehen. Zum großen Abschied. Wie er gefenkt hatte, als das Tor im „Voch“ hinter ihm zugelassen war. Förmlich geschüttelt hatte es ihn. Aber er hatte sich seitdem an einen Wiesenanzug gefeilt, wo niemand ihn sah.

Sie sollten beim Einkauf Ihres Einweichmittels darauf bestehen, daß Ihnen Henko-Bleichsoda ausgehändigt wird! Henko gibt es auch im vorteilhaftesten Doppelpaket für 25 Rpfl.